

# Waldenische Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
**Wöchentlich drei Gratis-Beilagen:** „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark), „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaaßenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelappte Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamenzelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln gehet wird.

Unberlangt eingekaufte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 2. Bromberg, Freitag, den 3. Januar. 1902.

## Neujahrskundgebungen.

Politische Kundgebungen zum Jahreswechsel liegen heute nur vereinzelt vor; von Ansprachen Kaiser Wilhelms beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps und der Generalität wird bis jetzt nichts berichtet. Dem Brauche der letzten Jahre entsprechend hat am Neujahrstage ein Telegrammaustausch zwischen Petersburg und Paris stattgefunden. Der Kaiser von Rußland sandte an den Präsidenten Loubet folgende Depesche:

Barstolje Eselo, 1. Januar. Anlässlich des neuen Jahres drängt es die Kaiserin und mich, Ihnen unsere besten Wünsche für Frankreich und für Sie persönlich, Herr Präsident, auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen, welche uns das Soeben zu Ende gegangene Jahr hinterläßt, ist uns diejenige der in dem schönen befreundeten und verbündeten Lande zu gebrauchten Tage besonders theuer. Nicolaus.

Diese Depesche des Zaren geht, wie das bei der sorgsam redigierten offiziellen Kundgebungen des russischen Selbstherrschers fast ausnahmslos die Regel ist, über allgemeine höfliche Wendungen nicht hinaus. In demselben Stil ist auch die Antwort Loubets abgefaßt, über welche uns gedruckt wird:

Paris, 2. Januar. (Drahtmeldung.) Präsident Loubet dankte in seiner Antwortdepesche dem Zarenpaar für die Wünsche, die sie für Frankreich, den treuesten Verbündeten Rußlands, hegen. Frankreich werde freudig den dauernden Eindruck bewahren, den der letzte Besuch des Zarenpaares in Frankreich hinterlassen habe.

Außerdem hat der französische Kriegsmi- nister folgende Depesche an den russischen Kriegsmi- nister, General Europatkin, gesandt:

In dem Augenblick, in dem das neue Jahr beginnt, drängt es mich, Euer Excellenz alle meine Wünsche und diejenigen des französischen Heeres für die glorreiche russische Armee zu übermitteln. Möge eine nahe Zukunft uns neue und ebenso kostbare Erinnerungen vorhalten, wie diejenige, die das vergangene Jahr hinterlassen hat. Ich bitte Euer Excellenz, aus diesem Anlasse unser Dolmetsch bei Ihren kaiserlichen Majestäten zu sein und ihnen die ehrfürchtigen Wünsche darzubringen, welche ich mit der ganzen französischen Armee für ihre erhabenen Personen hege.

General André.

Wir lassen dahingestellt, welchen Sinn die von uns durch den Druck herorgehobenen Worte des Telegramms haben; man kann sie harmlos dahin deuten, daß General André eine baldige Wiederholung der vorjährigen russisch-französischen Verbrüderungsfeste wünscht, kann darin aber auch eine vorzügliche Anspielung auf den Neujahrsgedanken erblicken, mit dessen Vertiefung in öffentlichen Reden General André schon wiederholt sich beliebt zu machen suchte. Aber selbst in diesem Falle kann man darüber zur Tagesordnung übergehen, da General André weder Frankreich ist noch, wenn auch Minister, die französische Regierung, ganz abgesehen davon, daß in Frankreich ein Minister von heute morgen ein einflußloser Privatmann sein kann.

Ueber den üblichen Neujahrsempfang der Diplomaten im Elysäum in Paris wird uns gemeldet:

Paris, 2. Januar. (Drahtmeldung.) Beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps durch den Präsidenten Loubet hielt der Doyen Nuntius Lorenconi eine Ansprache an Loubet, worin er seine (des Nuntius) Anerkennung über Frankreichs Politik in allen internationalen Fragen aussprach. Präsident Loubet dankte für die Wünsche, sowie für die ausgesprochenen Gesinnungen und drückte seine Freude darüber aus, daß Frankreichs Bemühungen richtig gewürdigt werden. Der Jahreswechsel treffe eine glückliche internationale Lage an, die sich widerpiegeln in dem Einvernehmen der Mächte und bezüglich einzelner derselben in einer engeren Verbindung und Bekräftigung ihrer Freundschaft. Möge das Jahr 1902 nur eine Fortentwicklung neuer Sphären des Einvernehmens seien.

Das französisch-italienische Verhältnis hatte eine Rede zum Gegenstande, die der französische Botschafter in Rom beim Neujahrsempfang der dortigen französischen Kolonie hielt. Der Botschafter Barère führte aus: „Das verflorene Jahr ist für Italien, dessen bewundernswürdige nationale Lebenskraft in denkwürdiger Weise sich offenbart hat, besonders fruchtbar gewesen und ebenso für Frankreich, da in ihm sich die Beziehungen der Freundschaft und der Interessen beider Länder entwickelt und endgültig befestigt haben. Der Besuch der italienischen Flotte in Toulon und die Begegnung des Präsidenten Loubet mit dem Herzog von Genoa haben

das Jahr würdig eingeführt. Dieses große Fest ließ in den Herzen der Franzosen ein unaussprechliches Andenken zurück und man kann sagen, daß bei demselben sich die Fähigkeit der beiden Völker wiedergefunden hat, sich zu verstehen und sich zu würdigen. Dieses Werk wurde erleichtert durch den Scharfblick der Männer, welche die auswärtigen Angelegenheiten Italiens und Frankreichs geleitet haben und jetzt leiten. Es ist leicht, weil zwischen Frankreich und Italien keine jener Arten des Mißtrauens besteht, welche auf den Seelen der Völker lasten und die Quelle großer historischer Mißverständnisse sein können. Es ist ferner leicht, weil das Wesen der Beziehungen beider Länder Aufrichtigkeit, Freimuth, Loyalität und Achtung der gegenseitigen Interessen ist. In wenig mehr als vier Jahren gelang es beiden Regierungen, jede Ursache der Zwietracht oder des Mißtrauens auszulöschen. Sie regelten die Frage der tunesischen Kapitulationen, sie traten an die schwierige Frage der Wiederherstellung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien heran und lösten sie zum Besten der großen Handelsinteressen Frankreichs und Italiens, und sie setzten die Grenzen ihrer Beziehungen im Mittelmeer fest. Endlich haben sie, um dieses fruchtbare Werk zu vollenden, jede Ursache des Mißverständnisses zwischen beiden Nationen im Mittelmeer beseitigt. Auch auf diesem Gebiete befindet sich in der glücklichen Lage, daß ich lebhaft den vollzogenen Fortschritt zu verzeichnen habe. Minister Prinetti hat diesen in seiner kürzlich abgegebenen Erklärung mit einer Genauigkeit und einem Blick dargelegt, über welche ich mit Freunden meine Genugthuung ausdrücke, und zu deren Echo sich Minister Delcassé gewiß an anderer Stelle machen wird.

Diese Erklärungen Prinettis zeigen mit bereicherter Schärfe, daß die Aera der Mißverständnisse zwischen Frankreich und Italien auf dem Gebiet, auf dem ihre Lebensinteressen auf dem Spiele stehen, fortan der Vergangenheit angehört, und daß zwischen beiden Regierungen vollkommener Einklang der Anschauungen herrscht. Es giebt also zwischen Frankreich und Italien keine Mittelmeerfragen mehr. Das ist die stärkste Bürgschaft dafür, daß die Zukunft den beiden großen lateinischen Nationen eine lange, fruchtbare Periode brüderlicher Freundschaft und des Friedens vorbehält.“ Die Rede wurde von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Neujahransprache, die gestern der ungarische Ministerpräsident von Szell bei dem Empfang einer Abordnung der regierenden liberalen Partei hielt, betraf zwar lediglich innere Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns, sie ist indessen auch in manchem Betracht über die Donaumonarchie hinaus von Interesse; wir heben aus der Rede von Szell die nachstehenden Sätze hervor: „Die Feststellung des allgemeinen Zolltariffs bilde den ersten Punkt des Arbeitsprogramms. Die Schwierigkeit der Lösung der wirtschaftlichen Fragen werde in nicht geringem Maße durch die in ganz Europa, namentlich in Deutschland, auf Ablichtung gerichtete Zoll- und Handelspolitik erhöht. Der Ministerpräsident ging sodann über auf die Regelung des zoll- und handelspolitischen Verhältnisses mit Oesterreich und erklärte: Es sei sein ebrliches Bestreben, auf der Grundlage gemeinsamen Zollgebietes ein geredetes und billiges Abkommen zu treffen. Man dürfe den gordischen Knoten nicht zerhauen, sondern müsse ihn zu entwirren trachten. Der Ministerpräsident wies jedoch sodann auf die besondern Schwierigkeiten hin, die dadurch entstehen, daß diese Frage seitens der nationalen Parteien in Oesterreich ins Kampfterrain des nationalen Haders einbezogen und im österreichischen Reichsrath der Beurtheilung nach Gesichtspunkten unterzogen werden, welche der Sache nicht nur völlig fremd seien, sondern lediglich mit nationalen Aspirationen zusammenhängen. „Aber“, so fuhr der Ministerpräsident fort, „die zwölfte Stunde hat geschlagen. Diesem Zustand muß sobald als möglich ein Ende gemacht werden. Es darf die definitive Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses mit Oesterreich nicht länger verschleppt werden.“ (Allgemeine lebhaftest Zustimmung.) „Diejenigen Elemente in Oesterreich haben eine schwere Verantwortung auf sich, welche dem Zustandekommen eines gerechten und billigen Uebereinkommens der beiden Staaten erblose Schwierigkeiten und Hindernisse bereiten. Ich setze meine Hoffnung auf den inneren Zusammenhalt und die unerschütterliche Solidarität der liberalen Partei, welche die Gewähr bietet, daß diese schwierigen Fragen eine gedeihliche Lösung finden werden.“

Wir schließen diese Reden der politischen Neujahrskundgebungen mit dem Wunsche, daß der hoffentlich aufrichtig gemeinte Wunsch des französischen Staatsschefs, das Jahr 1902 möchte das Einvernehmen der Mächte in den internationalen Hauptfragen bestärken, in Erfüllung gehen möge.

## Neujahr bei Hofe.

W. Berlin, 1. Januar. Die Neujahrsfeier im königlichen Schlosse leiteten früh um 8 Uhr die feierlichen Klänge des Choral's „Lobe den Herren“ ein, den das Trompetekorps des Garde-Kürassierregiments von

der äußersten Galerie der Schloßkuppel in das Frühroth eines milden Wintertages hineinblies. Während gleichzeitig die drei Schloßstandarten gehißt wurden, schritten die Spielleute der 2. Garde-Infanteriebrigade aus Portal I heraus; ihre Duerpfeifen und Trommeln mischten sich in die fromme Weise, bis die nachfolgende Kapelle des Garde-Kürassierregiments mit dem alten „Heut Euch des Lebens“ einsetzte. In dem bekannten Schlußtempo bewegte sich das „große Weiden“ die Tische hinauf und zurück. Eine gewaltige Menschenmenge, zumtheil „nach“, zum größeren Theil „schon“ auf den Beinen, begleitete die Musiker und vereinigte sich dann mit den Scharen derjenigen, die schon im Lustgarten und auf der Schloßbrücke Aufstellung genommen hatten, um die Anfuhr der Fürstlichkeiten und Hofwirthenträger, der Minister, Bundesrathsbevollmächtigten und Generale zu beobachten; viel glänzende Gala- und Parade-uniformen konnte man bewundern, die Ehrenwachen der Garde du Corps, der Leibgarde der Kaiserin, der Schloßgardekompagnie in ihren alterthümlichen Trachten erregten zumal bei den zahlreichen Fremden lebhaftes Interesse.

Um 9<sup>1/2</sup> Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Heinrich und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, welche ein Sonderzug von Station Wildpark zum Potsdamer Bahnhof ge- führt hatte, im Schloß ein, auf ihrem Wege von der Menge herzlich begrüßt. Die Allerhöchsten Herrschaften hatten für den heutigen Tag die Familientrauer abgelegt. Kurz vorher war die Musik der Reveille wieder auf dem zweiten Schloßhof eingedrückt, hatte hier den Choral „Nun danket alle Gott“ gespielt und war dann mit dem „Preußenmarsch“ abgerückt.

Im Schlosse nahmen die Majestäten zunächst die Glückwünsche der versammelten Prinzen und Prinzessinnen entgegen und vollzogen dann im Nitteraal mit dem Kronprinzen und den anderen Prinzen und Prinzessinnen, dem Kriegsminister, der Generalität und den direkten Vorgesetzten der beiden beteiligten Truppentheile den Akt der Fahnenübergabe an den Fahnen des Pionierbataillons 21 und des Fußartillerieregiments 13.

Um 10 Uhr begann in der Schloßkapelle der Gottesdienst. Den Altar, neben welchem die Hofgeistlichkeit Platz genommen, umgaben hohe Blattpflanzen- gruppen, die Kerzenkronen der Wandelbarer waren über schimmernden Schein auf die bunten Wandornamente des alten Rundbaues, der sich bis in die Mischen hinein mit den zum Gottesdienst und zur Cour besohlenen Herren füllte.

Rechts vor dem Altar nahmen der Reichskanzler, die stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die aktiven und die inaktiven Minister Platz, links die kommandirenden Generale und die Ritter des Schwarzen Adlerordens, den Haupttraum befehlten die Prinzen aus souveränen neunjährlichen Häusern, die Häupter der fürstlichen und der ehemals reichstädtischen gräflichen Familien, die Generale und Admirale, die Kommandeure der Leibregimenter, die Präsidenten der Parlamente, die Wirklichen Geheimen Räte und die Räte erster Klasse. Das Kaiserpaar erschien, während der Dorchorg mit dem Psalm 98 „Singet dem Herrn ein neues Lied“ einsetzte, unter dem Vortritt der Pagen, der Obersten Hof- und der Ober-Hofchargen. Der Kaiser, über der Generaluniform das Band des Schwarzen Adler-Ordens, den Marschallstab in der Hand, führte seine hohe Gemalin, welche über einer Robe in lila ebenfalls das Band des Schwarzen Adler-Ordens trug. Zur Seite der Kaiserin ging die kleine Prinzessin Viktoria Luise, im hellblauen Kleidchen, ohne Hut. Zunächst folgte der engere Dienst, dann kam der Kronprinz, welcher die Herzogin von Albany führte, Prinz Eitel Friedrich mit der Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich mit der Erbprinzeßin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold mit der Prinzessin Carl von Hohenzollern und Prinz Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland. Hinter diesen hohen Paaren erschienen die übrigen königlichen Prinzen, die Prinzen souveräner altfürstlicher Häuser, die sich vor der Schwarzen Adler-Kammer dem Zuge der Majestäten angeschlossen hatten, der Hausminister, der Geheimere Rathsminister, die Generaladjutanten, die Herren des Hauptquartiers, die Hof- und Geyolge. Dem Altar gegenüber nahm das Kaiserpaar Platz, der Kaiser zur Rechten Ihrer Majestät; rechts vom Kaiser folgten Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland und Prinz Eitel Friedrich, links von der Kaiserin die Herzogin von Albany, die Erbprinzeßin von Hohenzollern, der Kronprinz und Prinz Heinrich. Hinter den Majestäten sah die Oberhofmeisterin Gräfin Brodorski; rechts von der Prinzessin Viktoria Luise Prinz Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Wilhelm, der Erbprinz von Baden und der Erbprinz von Sachsen-Meinungen, links die Prinzen August Wilhelm, Oskar, Joachim, Friedrich Sigismund und der junge Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha. In der dritten Reihe hatten der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Prinz Carl von Hohenzollern Platz genommen. Nach Gemeinbegang und Liturgie hielt General-

Superintendent Probst D. Faber die Predigt über das Wort des Johannes: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, der Du allein wahrer Gott bist, und der Du gefandt hast Jesum Christum, erkennen.“ Die Gemeinde sang: „Nun danket alle Gott“; dann folgte das Niederländische Dankgebet, von Chor und Gemeinde gefungen, von den Posaunen, den schmetternden Fanfaren und den Paukenwirbeln des köstlichen Bläserchors begleitet. Diese Stille trat ein, als nach dem Segen das Amen des Dorchorgs verklungen war.

In der Eingangstür erschienen die beiden neuen Fahnen, von den Kommandeuren der beiden Truppentheile getragen, welche zur Seite des Altars Halt machten, während alle Anwesenden sich erhoben hatten. Evangelischer Feldpropst Richter weihte die Fahnen pro gloria et patria in kurzer Weisrede. Dann schritt der Kaiser zum Altar vor und reichte sämtlichen Geistlichen die Hand. Die Bläser ließen die Marschweise „Wilhelmus van Nassouwen“ ertönen, unter deren Klängen der Zug der Majestäten aus der Kapelle zum Weihen Saal hinüberföhrte.

Hier waren unter dem Baldachin an der Fensterseite zwei Thronstühle aufgestellt; neben den Stufen des Thrones standen regungslos zwei Leibpagen, ihnen gegenüber die Schloßgarde mit ihrer Fahne aus Silberbrokat, unter dem Kommando des Flügeladjutanten Oberstleutnants Freiherrn von Berg. Das einmarchirende Pagenkorps trat zu einem quer durch den Saal führenden Spalier auseinander, die Obersten Hofchargen traten dem Thron gegenüber, die Schloßgarde präsentirte, die Majestäten erschienen im Saal. In diesem Augenblick begann unten im Lustgarten eine Batterie des ersten Garde-Feldartillerieregiments den Neujahrssalut von 101 Schuß abzugeben. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen neben dem Thron Aufstellung, die Kaiserin mit den Prinzessinnen links, der Kaiser und die Prinzen rechts. Der Kronprinz stand seinem hohen Vater zunächst. Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg gab das Zeichen zum Beginn der Gratulationscour, die eine feierliche Musik begleitete. Hinter dem Einführer des diplomatischen Korps, Vize-Oberzeremonienmeister Baron von dem Knefsebel, schritt zuerst der Reichskanzler vorüber, dann kamen die Bundesrathsbevollmächtigten, die Ritter des Schwarzen Adlerordens und die lange Reihe der übrigen Besohlenen. Der Kaiser und die Kaiserin reichten dem Reichskanzler von Willow die Hand. Der Kaiser zeichnete außerdem noch einzelne Herren durch Handschlag aus, so den Grafen Ballestrem, Herrn von Manteuffel und Herrn von Kröger.

Gegen 12 Uhr verließen die Majestäten und die Höchsten Herrschaften den Saal, wiederum in feierlichem Zuge. Der Kaiser nahm die Glückwünsche der Botschafter entgegen, die in ihren reichgeschmückten Gala-Karossen vorgefahren waren und die alsbald auch von der Kaiserin empfangen wurden. Der Kaiser empfing darauf die kommandirenden Generale zur Gratulation. Dann, gegen 1 Uhr, begab der Kaiser sich mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich, gefolgt von den Herren des Hauptquartiers, über Lustgarten und Schloßplatz zur Parole-Ausgabe nach dem Zeughaus. Das Publikum, in dichten Reihen, hatte geduldig ausgehalten, hatte dem Konzert der Wachparade am Denkmal Friedrich Wilhelms III. gelauscht und begrüßt nun mit lautem Hochruf den Monarchen. Dieser schritt die Front einer vor dem Zeughaus mit Fahne und Musik aufgestellten Ehrenkompagnie vom 2. Eisenbahnregiment ab, nachdem er die direkten Vorgesetzten derselben begrüßt hatte, und begab sich dann in den Lichtloß des Zeughauses zu den dort versammelten kommandirenden Generalen und den Offizieren der Garnison. Die Parole lautete: „Königsberg- Berlin“.

Der Kaiser nahm die Rapporte der Leibregimenter, Leibkompagnieen und Leibeskadrons und militärische Meldungen entgegen und besichtigte dort aufgestellte chinesische Geschütze. Die Kapelle des Augustaregiments spielte. Ein Vorbeimarsch der Ehrenwache schloß diesen Theil der Feyer.

Im königlichen Schloß empfing der Kaiser die Direktion der königlichen Porzellanmanufaktur. An der Frühstückstafel bei den Majestäten nahmen theil: der Kronprinz, die Prinzen Heinrich, Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar, Joachim, Prinzessin Viktoria Luise und die Damen und Herren der Umgebungen vom Dienst, ferner der Reichskanzler Graf von Willow und die Majors von Chelius und von Willow.

Der Kaiser fuhr nachmittags bei den hier akkreditirten Botschaftern vor. Um 4 Uhr 5 Minuten begab die kaiserliche Familie sich vom Potsdamer Bahnhof aus nach Wildpark. Im Neuen Palais fand um 8 Uhr abends Familientafel statt.

## Politische Tageschau.

Bromberg, 2. Januar. Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ theilt gegenüber Meldungen der Wälder über angeblich beabsichtigte Aenderungen der Regierungsbezirke der Provinz Ostpreußen mit, daß seit einem Jahrzehnt amtlich weder über die Vernehmung der oß-

preussischen Regierungsbezirke noch über die Verlegung des Sitzes der Gumbinner Regierung nach einem anderen Ort verhandelt worden ist.

Unter Berufung auf „Reichstagskreise“ war in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ behauptet worden, für die Hinausschiebung der ersten Sitzung des Reichstages habsburgischer Wünsche des Reichskanzlers maßgebend gewesen. Graf Bülow wolle nämlich die parlamentarische Erörterung der vom britischen Kolonialminister in Edinburgh gemachten Anspielung auf den deutsch-französischen Krieg möglichst lange verzögern. — Diese Angaben sind nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ völlig falsch. Die Verlegung der Etatsberathung bis nach den Weihnachtsferien ist ohne jede mittelbare und unmittelbare Einwirkung des Reichskanzlers vom Senatspräsidenten des Reichstages zweckmäßig erachtet. Der Reichskanzler erfährt davon erst, nachdem die Angelegenheit in dem Senatspräsidenten entschieden war.

König Eduard VII. hat den Prinzen von Wales beauftragt, sich zur Geburtsstagsfeier des Deutschen Kaisers nach Berlin zu begeben.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Wittenerberg-Schweinitz wurde nach vorläufiger Feststellung Dr. Barth mit 9463 Stimmen gewählt; von Leipziger erhielt 8862 Stimmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist hoch offiziös die kürzlich mitgetheilte Protestkundgebung der galizischen Polen wie folgt zurück: „In der gestrigen Sitzung des galizischen Landtags hat ein Fürst Czartoryski namens der polnischen Abgeordneten eine Erklärung über die Vorgänge in Breschen abgegeben. Diese Erklärung bedeutet zunächst eine unbefugte und unangehörige ausländische Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse. Die in der Erklärung gebrauchten maßlosen Wendungen kennzeichnen ebenso sehr wie die völlige Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse wie die nationale Geschäftigkeit, aus welcher jene Manifestation hervorgegangen ist. Die Bemerkungen des Fürsten Czartoryski über die Einheit aller Polen und die Nothwendigkeit der Erweiterung des nationalpolnischen Bewußtseins weisen auf ein Ziel hin, das ohne staatliche Umwälzungen nicht zu erreichen ist. Keiner der beteiligten Regierungen wird es angeht, solcher Kundgebungen verdruckt werden können, wenn sie die Schutzwehren ihrer Verwaltung gegen internationale Agitationen so besenklicher Art verläßt. Wir vermögen es uns nur aus einer Uebersicht in der Geschäftsordnung des galizischen Landtags zu erklären, daß eine solche Demonstration ohne Widerspruch seitens der Regierungsorgane hat vor sich gehen können. — Wie aus dem Bericht gemeldet wird, führten fast sämtliche polnische Blätter aus, daß mit der Erklärung, betreffend die Breschener Angelegenheit im Landtage, welcher nicht bloß die polnischen, sondern auch die ruffischen Abgeordneten zugestimmt hätten, die Sache ihren Abschluß gefunden habe. Die Blätter fordern die Bevölkerung auf, sich in keine weiteren Demonstrationen einzulassen, dagegen auf kulturellem Gebiete zu arbeiten.“

Der „Times“ wird aus Washington telegraphirt: Der deutsch-venezolanische Streit erregt hier nicht die geringste Unruhe. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird in keiner Weise in Deutschlands zweckdienliche Bestrebungen eingegriffen, seine Forderungen bezureichen. Präsident Roosevelt verurtheilt, wie man weiß, die augenblicklich von einigen Blättern betriebene Sensationsmacherei. — Der Londoner „Daily Telegraph“ erhebt Einspruch gegen die böswilligen Uebertreibungen, welche im Hinblick auf das Verhältnis zwischen Venezuela und Deutschland in der Presse vorgebracht werden, und sagt, zweifellos habe Deutschland wohlberechtigte Gründe zu beschweren. Deutschland habe in der ganzen Angelegenheit mit rühmlichster Geduld und frage los in gutem Glauben gehandelt. Keine andere Macht hätte in anderer oder besserer Weise vorgehen können. — Der amerikanische Kreuzer „Albatros“ ist von Norfolk nach Port of Spain abgegangen. — Die venezolanische Angelegenheit ist am Dienstag im Kabinettsrathe in Washington in nicht verbindlicher Weise besprochen worden. — Zu dem Konflikt Deutschlands mit Venezuela sind noch folgende Angaben über die deutsche Venezuela-Eisenbahn von Interesse: Diese Eisenbahn ist der Hauptstreitgegenstand zwischen Deutschland und Venezuela. An der Schlichtung dieses Konflikts ist von den großen deutschen Banken in erster Reihe die Diskontogesellschaft in Berlin interessirt als Besitzerin eines erheblichen Theils des Aktienkapitals der Großen Venezuela-Eisenbahngesellschaft, die sie vor einer längeren Reihe von Jahren in Gemeinschaft mit der Norddeutschen Bank in Hamburg ins Leben gerufen hatte. Wie groß heute noch das Interesse der Diskontogesellschaft an dem Unternehmen ist, darüber enthalten die Geschäftsberichte keine ziffermäßigen Angaben. Seit Jahren haben, wie die „W. M. N.“ schreiben, bedeutende Abschreibungen auf das Engagement stattgefunden, so daß die Diskontogesellschaft in einem ihrer letzten Geschäftsberichte erklären konnte, daß dasselbe nunmehr so niedrig zu Buche stehe, daß weitere Abschreibungen nicht mehr erforderlich seien. Die Große Venezuela-Eisenbahn, welche die beiden Hauptstädte des Landes, Caracas mit nahezu 100 000 Einwohnern und Valencia mit mehr als 50 000 Einwohnern, verbindet und zwischen diesen beiden Städten ein reiches Produktionsgebiet durchschneidet, schien eine günstige Grundlage für den Erfolg zu bieten, und sie würde vielleicht auch längst ins Stande gewesen sein, das aufgewendete Kapital normal zu verzinsen, wenn nicht die Revolutionen, von denen Venezuela fortgesetzt heimgegriffen wird, Handel und Verkehr im Lande fast Jahr für Jahr empfindlich beeinträchtigt hätten, so daß die Regierung nicht in der Lage war, die finanzielle Ordnung herzustellen und ihre Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber zu erfüllen. Immerhin haben sich die Betriebsergebnisse der Großen Venezuela-Eisenbahn mit der Zeit derart gebessert, daß dieselbe bereits in der Lage war, mäßige Dividenden zu verteilen. Die Besserung hat bis in die neueste Zeit angehalten, die Regierung hat aber infolge der Fortdauer der revolutionären Zustände im vergangenen Jahre ihre Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber noch immer nicht erfüllt. Bis zum Anfang dieses Jahres waren nur die fälligen Forderungen der Eisenbahngesellschaft bis zum 30. Juni 1898 getilgt. Die Venezuela-Eisenbahn ist im wesentlichen mit deutschem Gelde und von deutschen In-

genieuren, auch mit deutschem Material gebaut, und ihre Verwaltung befindet sich in deutschen Händen.

**Aus Peking, 30. Dezember, wird gemeldet:** Der russische Gesandte Leszar theilte den anderen Gesandten mit, er warte, daß die mandchurische Frage binnen kurzem erledigt sein werde. Seine Haltung scheint anzudeuten, daß die Unterzeichnung oder die Ablehnung des Vertrages für Rußland eine gleichgültige Sache sei. Wie unter den chinesischen Beamten verläutet, soll Leszar erklärt haben, falls der Vertrag bis zum russischen Neujahr nicht unterzeichnet sei, werde Rußland die Verhandlungen abbrechen und die Befehle der Mandchuren aufrecht erhalten. — Nach einer weiteren Meldung hat der russische Gesandte Leszar den Bevollmächtigten der chinesischen Regierung mitgetheilt, daß Rußland es ablehne, eine Veränderung am Handelsvertrag vorzunehmen. Die Verhältnisse sind thatsächlich auf dem todtten Punkt angelangt. — Man erwartet, daß der chinesische Hof am 7. Januar Peking zurückkehren wird, um nach Peking zurückzuführen. — Peking: Chinesische Zeitungen berichten, in Ninghsia in der Provinz Kansu seien ein französischer Missionar und eine Anzahl chinesische Christen ermordet worden. Nach weiterer Meldung wird die Ermordung eines Missionars und dreier chinesischer Christen in Ninghsia amtlich bestätigt. Der ermordete Missionar ist, wie es jetzt heißt, ein Belgier namens Mei. — Dem „Neueren Bureau“ wird aus Peking vom 31. Dezember gemeldet, wie man daselbst wisse, seien Tugungsang und Prinz Tuan in der Präfektur von Ninghsia zurückgeführt, anstatt nach Turkestan abzureisen, wozu sie seinerzeit verbannt worden sind. Die kürzlich in der dortigen Gegend gefundene Ermordung eines ausländischen Missionars und chinesischer Christen werde allgemein mit ihrer Anwesenheit in Zusammenhang gebracht.

Eine Aufsehen erregende Nachricht geht der „Frankfurter Ztg.“ aus New-York zu. Japanische Blätter, die in Vancouver angelangt sind, melden das, daß ein Deutscher namens Thoran den Mikado mit einem Revolver bedroht habe. Ein Telegramm Kitcheners aus Johannesburg besagt, daß nach den Berichten der verschiedenen britischen Kolonnen in der Woche seit dem 23. Dezember 35 Buren gefangen, 5 verwundet, 237 zu Gefangenen gemacht sind und 51 sich ergeben haben. In diese Zahlen sind die Verluste Demels bei den Angriffen auf die Lager Dartnell und Firmans nicht eingeschlossen. Nach Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle sollen von Demels Leuten 30 gefallen und 50 verwundet sein. Demels Truppen stehen noch im Langberg und südlich davon. Kleine Kommandos befinden sich in der Nachbarschaft von Reib, Spens und Plumer operiren in der Gegend von Amersfort. Am 28. d. M. trieben sie einen Theil des Kommandos Brix über die Eisenbahn nach Süden. Spens machte 24 Gefangene, Plumer 3. Bruce Hamilton stieß am 28. südlich von Ernelo auf Grobelaars Kommando. Der Feind entkam im Nebel unter Zurücklassung von 4 Toten und 11 Gefangenen. Madenzie hat im Norden 17 Buren gefangen genommen und French berichtet, daß er weiter befriedigende Fortschritte macht. — Aus Durban, 1. Januar, wird berichtet, daß am 28. Dezember bei Laingsnek und Vosbaaspaß mit den Buren Gefechte stattgefunden haben. Der Feind wurde zurückgetrieben; der Verlust der Engländer betrug drei Bewundete. Ferner wird mitgetheilt, daß Botha am 29. Dezember versucht habe, an Dewet Verstärkungen abzugeben; der Versuch jedoch, einen Durchgang durch die Hochhausklinie in der Nähe von Standerton zu erzwingen, sei mißlungen. — Dem „Standart“ wird aus Pretoria vom 31. Dezember gemeldet: Zweihundert Buren machten einen Einfall in Swaziland und griffen Zanlanini Kraal, die Residenz der Swazi-Königin, an. Die Eingeborenen leisteten nur wenig Widerstand; es wurden viele von ihnen getödtet. — Endlich wird gemeldet:

**London, 2. Januar. (Drahtmeldung.)** Der „Standart“ meldet aus Pretoria vom 31. Dezember: Berichten aus Swasiland zufolge ist es den Buren nicht gelungen, in die Residenz der Königin einzudringen. Es scheint, daß die Swasis entschlossen sind, Grenzüberschreitungen zu verhindern, da eine beträchtliche Streitmacht die Bewegungen der Burenkommandos bei Darfon überwacht. Einige Hauptklinge der Swasis, die mit den Buren in ein Gefecht verwickelt waren, sind gefallen.

## Deutschland.

**Berlin, 1. Januar.** Der Kaiser empfing nach der gestrigen Abendbesuche die Meldung des kommandirenden Generals des 18. Armeekorps v. Lindequist, welchem der Kaiser mit dem Beginne des neuen Jahres den Schwarzen Adlerorden überreichte.

**Berlin, 1. Januar.** Im Monat Januar werden die folgenden Hofflichkeiten stattfinden: am 17. Januar Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, am 19. Januar Krönungs- und Ordensfest, am 21. Januar große Cour beim Kaiserpaar für das diplomatische Korps, für sämtliche indische Damen und für alle Herren vom Zivil, am 23. Januar große Cour für alle Herren vom Militär, am 27. Januar Geburtsfest des Kaisers. (Galaoper findet an dem letzteren Tage nicht statt.)

**Darussadt, 31. Dezember.** Der Großherzog ist heute hier eingetroffen. Gleichzeitig mit dem Großherzog sind der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland angekommen.

## Oesterreich.

**Budapest, 31. Dezember.** Die Meldung eines Morgenblattes von dem demnächst erfolgenden Austritt des Handelsministers Hegedues und der Uebernahme dieses Ressorts durch den Ministerpräsidenten von Szell wird von maßgebender Seite als grundlose Kombination bezeichnet.

## Serbien.

**Belgrad, 31. Dezember.** Der bisherige serbische Gesandte in Cetinje Oberleutnant Antonitsch ist zum Kriegsminister ernannt, der bisherige Kriegsminister General Milifowitsch ist zur Disposition gestellt worden.

## Frankreich.

**Paris, 31. Dezember.** Mehrere Blättern zu Folge habe der Papst bei dem Empfange einer Gruss-herzweiger französischer Katholiken in einer Ansprache erklärt, daß das Vereinsgesetz den schwersten

Angriff auf die Religion bilde, den man jemals in Frankreich gesehen. Die einzige Rettung aus den gegenwärtigen Zuständen könnten die nächsten Kammerwahlen bringen, die Katholiken müßten ihre Pflicht thun und die vom Deputirten Biou gegründete konstitutionelle Gruppe unterstützen.

**Paris, 31. Dezember.** Der Gemeinderath genehmigte die Aufnahme einer neuen Anleihe von 150 Millionen Francs zum Ausbau der Stadtbahn.

**Paris, 31. Dezember.** Die Erste Kammer des Appellhofes hat in der Angelegenheit des „Figaro“ das Urtheil gefällt. Hierin wird erklärt, daß die letzte außerordentliche Versammlung der Aktionäre rechtmäßig gewesen sei, und angeordnet, daß dem Beschlusse dieser Versammlung gemäß die Direktoren Revivier und de Rodas innerhalb acht Tagen die Leitung des „Figaro“ dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates Prestat zu überlassen haben.

## Niederlande.

**Amsterdam, 1. Januar.** Der Verband der Diamantenarbeiter hat kürzlich seinen Mitgliedern verboten, in denselben Werkstätten mit den nichtorganisirten Arbeitern zu arbeiten. Die Arbeitgeber verlangten unter Androhung der Aussperrung sämtlicher Arbeiter die Zurücknahme jenes Verbotes, der Verband beschloß jedoch mit 3275 gegen 491 Stimmen, das Verbot aufrecht zu erhalten. Die Besitzer von Diamantenschleifereien haben daraufhin die Aussperrung sämtlicher Arbeiter beschlossen. Nur die bereits angefangene Arbeit wird beendet, dann werden die Arbeitgeber aber nicht weiter arbeiten lassen. Die Zahl der organisirten Arbeiter beträgt 6000, die der nicht organisirten 1300.

## Großbritannien.

**London, 31. Dezember.** Die „Ball Mall Gazette“ erfährt, das Ergebnis des Meinungswechsels zwischen Rosebery und Campbell Bannerman sei, daß keine unmittelbare Verschmelzung beider oppositionellen Flügel zu erwarten stehe, da Rosebery es ablehne, gewisse Grundzüge der Politik, die Bannerman für wesentlich erachte, anzunehmen. Dies bedeute indeß nicht, daß Rosebery sich in eine Sonderstellung zurückziehen gedenke. Im Gegentheil sei es mehr als wahrscheinlich, daß von denjenigen Liberalen, die auf Rosebery als Führer sehen, eine lebhaftere Propaganda entfaltet werden würde.

## Türkei.

**Konstantinopel, 31. Dezember.** Die Pforte hat die russische Botschaft in einer Antwortnote davon verständigt, daß die am 14. Januar 1902 fällige, 25 000 türkische Pfund betragende Rate der von der Türkei an Rußland zu bezahlenden Kriegsschuldung am Verfalltage voll werde erlegt werden.

## Amerika.

**Caracas, 31. Dezember.** Das Dampfschiff „Bonrich“, von dem vermutet wird, daß es Waffen und Munition für die Truppen des aufständischen Generals Matos an Bord hat, und das jetzt den Namen „Liberador“ führt, ist von der Regierung als „Bierenschiff“ erklärt worden. Die Regierung verspricht jedem, der ein venezolanischer oder ausländischer, der das Schiff einbringt, zweitausend Pfund und die Ladung des Schiffes.

## Aus Stadt und Land.

### Bromberg, 2. Januar.

\* Das neue Jahr hat nun seinen Einzug gehalten. Sylvesterabend und Neujahrnacht sind in der üblichen Weise verlaufen. Das Regenwetter hielt die Bromberger nicht ab, in hellen Scharen in die Vergnügungsorte und Restaurants zu eilen und dort das neue Jahr zu erwarten. In einzelnen dieser Lokale herrschte ein ungewöhnlich starker Verkehr, so daß schon um 10 Uhr alles besetzt war. Am 12 Uhr stürmten dann die meisten auf die Straßen und ihnen gefolgt diejenigen zu, die die Sylvesterabenden in den Kirchen besucht hatten. Trotz des unruhigen, wenn auch warmen Wetters wimmelte um die Mitternachtsstunde die Danzigerstraße von Menschen, so daß man da überhaupt nicht vorwärts kommen konnte. Im übrigen trug die Neujahrnacht das übliche Gepräge. Es wurde tüchtig „Prost Neujahr!“ gerufen, und man legte den Grund zu jenem Ragenjammer, mit dem die meisten Menschen am Morgen des neuen Jahres zu erwachen pflegen. Dieses Erwachen brachte übrigens eine Ueberschauen: heiteren Himmel und prächtigen Sonnenschein. Man traute nach den nebligen, regnerischen letzten Tagen des Jahres kaum seinen verschlafenen Augen, es schied sich aber dann dafür, daß schöne helle Wetter als eine gute Vorbedeutung aufzufassen und davon möglichst viel zu profitieren. So war denn nicht nur das Straßenbild am Neujahrstage sehr lebhaft, sondern auch die Spazierwege nach Rintelau, nach Schröttertsdorf und an den Schleusen zeigten viele Ausflügler. Heute ist wieder alles grau in grau gehüllt, und es fiel den ganzen Vormittag über Regen.

\* Ein Volksunterhaltungabend, den wieder Herr Lehrer Krüger veranstaltet hatte, fand am 29. Dezember in Schönhofen statt. Besonderen Anlauf fand die Weihnachtsaufführung, „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Heil. Außerdem wurden zwei Festspiele von Erley gegeben. Leider vermochte der Raum die Erscheinenden nicht zu fassen.

\* Bromberger Weihnachtspaketverkehr. In den Tagen vom 12. bis 25. Dezember werden in den Städten des deutschen Reichs, die mehr als 50 000 Einwohner haben, die eingegangenen und aufgegebenen Pakete gezählt. Nachdem nun Bromberg in die Zahl dieser Städte gerückt ist, fand im vorigen Dezember in der angegebenen Zeit auch hier eine solche Zählung statt. Danach sind im Stadtgebiet Bromberg 24 279 Pakete eingegangen und 17 196 Stück aufgegeben worden.

\* Unfall. Gestern Mittag wurde eine alte Frau, die in der Brickenstraße den Straßenbahn passieren wollte, von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau wurde nach dem Krankenhaus geschafft, wo sich nur einige Abschürfungen am Knie ergaben. Den Führer des Wagens soll nach Mitteilung von Augenzeugen keine Schuld treffen, da er rechtzeitig geflingelt und dadurch die nötigen Warnungssignale gegeben hat.

\* Stadttheater. Auf das morgen Freitag stattfindende Benefiz für Herrn Karl Weinig, gelegentlich dessen O. von Mosers Lustspiel „Der Weichenreifer“ zur Darstellung gelangt, sei hier nochmals aufmerksam gemacht. — Für Sonnabend ist eine Aufführung von Heinrich von Kleists „Meisterwerk“, Das Räthchen von Heilbrunn“ angelehnt. In diesem Drama, welches seit drei Jahren nicht mehr auf dem Repertoire erschienen ist, spielt Fräulein Gertrud Jacobi die Titelrolle, die

übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Arco, Nicolai und den Herren Birkhoff, Miller, Zabel, Nollan, Weinig und Waumestier besetzt. Oberregisseur Rödig leitet das Werk in Szene.

\* Kleine Brände. Gestern wurde im Hause Schleichstraße 1 durch den Weihnachtsbaum ein Gardinenbrand verursacht. Die Feuerwehr wurde zwar alarmirt, trat aber nicht mehr in Thätigkeit, weil die Hausbewohner den Brand bereits gelöscht hatten. Vorgestern wurde die Feuerwehr nach dem Hause Gammstraße 3 gerufen, wo in einem Klassenzimmer der dortigen Schule eine Kiste mit Papierstücken brannte. Auch dieser Brand wurde von Hausbewohnern gelöscht.

\* Schleierverein. Kurz vor Jahresablauf verlor diese Vereinigung durch die Verlegung ihres Vorstehenden, des Hauptsteueramtsassistenten Vinde, nach Billa eine schätzbare Kraft. Herr Vinde hat nicht nur durch seine hingebende geschäftliche Leitung, sondern auch durch seine dichterischen Gaben wesentlich zur Blüthe des Vereins beigetragen und gleich seiner Gattin bei den theatralischen Darbietungen des Vereins reich mitgewirkt. Deshalb gestaltete sich auch seine Abschiedsfeier im Restaurant Sauer am letzten Sonntag zu einer allseitigen Begeisterung der dankbaren Verehrung, die er sich bei den Schleiern erworben, auch Herr Farrer von Hghlinski war als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins erschienen, um Herrn Vinde noch besonders zu danken, daß er auch als Mitglied dieser Vereinigung in deren Vereinsabenden sich anregend betheiligt habe.

\* Schiedsgericht für Arbeiterverfängerung des Regierungsbezirks Bromberg hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Regierungsassessors Dr. von Gottschall hieselbst eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Malermeister Gau, Dachdeckermeister Ruz, Hilbauer Wasthel, Köpfer Nob, sämtlich von hier, theilnahmen. Es wurde über 19 Invalidenten- und 1 Generubeunfallfache verhandelt. In 14 Fällen wurde die Berufung als unbegründet zurückgewiesen und in 5 Fällen Beweishebung beschlossen. Dem Hausdiener Karl Pfist zu Bromberg ist eine vom 13. Juni 1901 ab zahlbare Invalidentrente in Höhe von 155.40 Mark jährlich zuerkannt worden.

\* Inowrazlaw, 1. Januar. (Kommerzienrat Julius Leby.) Gestern Abend verbreitete sich hier die schmerzhafte Trauerkunde, daß am Dienstag Nachmittag nach einer hier eingegangenen Telegramm in Frankfurt a. M. der Kommerzienrat und Stadterordnetorherr Herr Fabischke Julius Levy nach kurzem Leiden im Alter von etwa 63 Jahren gestorben ist. Herr L. litt an einer Juckerkrankheit und hatte sich nach einem dortigen Sanatorium begeben, um dort Genesung für sein Leiden zu suchen. Die Trauernde erregt in allen Kreisen der Bevölkerung große Theilnahme, da der Verstorbenen sich um die Entwicklung unserer Stadt große Verdienste erworben hat. Die allgemeine Beliebtheit und Hochachtung, die dem Verehrten hier gezollt wurde, beweist der Umstand, daß er eine große Anzahl von Ehrenämtern bekleidete. Der Verstorbene widmete seine Kräfte viele Jahre hindurch der Stadtgemeinde Inowrazlaw als Stadterordnetor und Stadterordnetorvertheiler. Er war ferner Provinziallandtagsabgeordneter, Mitglied des Kreisrathes wie der Bromberger Handelskammer. Auch das Repräsentantenkollegium der Synagogengemeinde zu Inowrazlaw befragt den zu frühen Heimgang aufs Schmerzlichste, da Herr L. 9 Jahre hindurch als Vorsitzender des Repräsentantenkollegiums thätig war. Unzählig waren die Wohlthäter, die aus der Hand des Herrn L. stießen, vielen seinen Wohlthürern war er ein treuer, zuverlässiger Rathgeber und Helfer. Er weit eine weitbekannte und allgemein hochgeachtete Persönlichkeit, so daß sein Tod über den Kreis seiner Verwandten und Freunde in der Bürgerschaft schmerzliches Mitgefühl und Theilnahme erregen wird. Sein Tod hinterläßt besonders eine empfindliche Lücke im Stadterordnetenkollegium, wo die durch jahrelange Praxis erworbene Arbeit des nunmehr Verstorbenen bestens geschätzt wurde. Das Andenken des Verstorbenen wird in unserer Bürgerschaft stets in Ehren gehalten werden.

\* Inowrazlaw, 1. Januar. (Schulbau. Todesfall.) Die An siedelungskommission in Posen hat beschlossen, auf dem An siedelungsgute Chlewis ein neues Schulhaus bauen zu lassen. Mit dem Bau soll schon im Frühjahr begonnen werden. — In der Nacht zu gestern verstarb in dem nach Delowu plötzlich der Prof Dr. Wacyszewski. Der Todesfall ruft allgemeine Theilnahme hervor, denn der Verstorbene war ein sehr wohlthätiger und toleranter Mann.

\* Breslau, 31. Dezember. (Selbstmord einer Schauspielerin.) Am 30. d. M., mittags, wurde die Schauspielerin Sinner in ihrer Wohnung Kronprinzenstraße 39 erschossen aufgefunden. Sie lag im Bett und hielt in der rechten Hand den noch mit 4 Patronen geladenen Revolver, mit dem sie sich in den Kopf geschossen hatte. Es wird angenommen, daß das Mädchen aus Schwerkraft zum Revolver gegriffen hat.

## Geri ch ts saal.

Eine interessante Frage hatte kürzlich das hanseatische O berlandesgericht zu entscheiden. Ein Theaterbesucher verlangte von der Theaterdirektion den Preis für zwei Plätze im zweiten Rang zurück, weil man von den betreffenden Plätzen aus von der Bühne so gut wie nichts sehen konnte. Das Landgericht, auf dessen Zuständigkeit die Parteien sich geeinigt hatten, hatte die Theaterdirektion dem Klageantrag gemäß verurtheilt. Das O berlandesgericht ordnete auf die Berufung hin eine örtliche Besichtigung an und beschloß, daß die Beklagte an einem bestimmten Abend die beiden Plätze für das Gericht und die Vertreter der Parteien freizuhalten habe. Als dieser Beschluß ergangen war, zog die Theaterleitung sofort ihre Berufung zurück.

Der Gumbinner Mordprozeß soll noch ein Nachspiel erhalten. Der „Nat.-Ztg.“ ist die Anklageeschrist gegen den Rechtsanwalt Horn und die „National-Zeitung“ wegen Verhöhnung der auf die zweite Untersuchungshaft des Sergeanten Fiedel bezüglichen Aktenstücke zugegangen. Der Inhalt der Anklageschrist bestmht, daß es sich in diesem Prozeß nur um die formale juristische Frage handelt, ob als „Beendigung des Verfahrens“, von welcher die Berechtigung zur Veröffentlichung abhängt, die Beendigung der betreffenden Hauptverhandlung, hier also der Berufungsinstant anzu sehen ist oder der rechtskräftige Abschluß des gesamten Prozesses.

## THEE-MESSMER

DAS FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBE-PACK 60 bis 125 Pfg. Zu haben bei Gebr. Nudel, Bromberg, Telephon No. 7.

Nus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Januar.

Die Veretzung des Präsidenten der Generalkommission v. Baumbach-Moena...

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte gestern Herr Magistratskanzist Dombrowski...

Einführung der Handelsrichter. Die neu ernannten Handelsrichter sind heute Mittag...

Der Professortitel ist folgenden Oberlehrern beigelegt worden: Georg Vangenienel am Progymnasium...

Das bekannte Etablissement „Blumenschleuse“ wird sich im kommenden Frühjahr in vortheilhafter Weise präsentieren als bisher...

Submission. Eine derartig große Preisdifferenz, wie sie bei der heutigen Submission der Malerarbeiten...

Bahers Konzertsaal. Das gestrige Konzert der 12er Kapelle war zwar nicht derart besucht...

Kunst und Wissenschaft. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Dem Direktorialaffinitäten an der ägyptischen Abtheilung der königlichen Museen...

Wenn sie jetzt unter Lybiens Frauen erscheint, ist's als trübe der Vollmond rötlich am Abendhimmel hervor.

Wir sehen, wie die Dichterin von Mytilene nach Äthen hinüberschaut; die Frühlingsnacht hat eben begonnen.

— Aus Heiligenberg schreibt man der „Straß. Post“: In der Zeit vom Weihnachtstage bis zum Dreikönigstage erzählt man sich im Gebirge mit Vorliebe Geister- und Gespenstergeschichten.

— Ein Brückentransport wird zur Zeit in der Nähe von Chemnitz vorgenommen. Seit mehreren Tagen ist man bemüht, die große, 38 Meter lange, über 4 1/2 Meter breite, 4 1/2 Meter hohe und 660 Zentner schwere eiserne Brücke...

— Von einer in Schwarzwald herrschenden Sitte schreibt man der „Bad. Volkszt.“: Der Stephanstag, auf dem Schwarzwald auch der „Hinkelstag“ genannt, ist vorüber.

— London, 2. Januar. An Bord des als Kaserne für die Kolonialtruppen dienenden Dampfers „Souverän“ brach Feuer aus.

— London, 2. Januar. Nach Meldungen aus Shanghai ist der Hof gestern in Tchingtingfu eingetroffen und wird die Weiterreise nach Peking mit der Bahn fortsetzen.

— New-York, 2. Januar. Einer Depesche aus Sabana zufolge wurde der Nationalist Palma zum Präsidenten der cubanischen Republik gewählt.

— Posen, 2. Januar. Nach Meldungen der „Pos. Ztg.“ aus Pöme wurde in der Schlößernacht ein Nachtwächter von einer raufwütigen Bande überfallen und erschlagen.

— Berlin, 2. Januar. Wie der „Altmarkter“ meldet, wurde in der Schlößernacht im Verlaufe eines Streites in dem Wirtshause „Hofjäger“ in Tangermünde ein junger polnischer Arbeiter von dem Arbeiter Buchweiss durch einen Stich ins Herz getödtet.

— Berlin, 2. Januar. Angekommen 1 Uhr 15 Min. Kurs vom 31. 2. Kurs vom 31. 2.

Amliche Notiz. Kurs vom 31. 2. Kurs vom 31. 2. Kurs vom 31. 2.

Amliche Notiz. Kurs vom 31. 2. Kurs vom 31. 2. Kurs vom 31. 2.

Amliche Notiz. Kurs vom 31. 2. Kurs vom 31. 2. Kurs vom 31. 2.

besetzte Etage allein in der Wohnung zurücklassend. Bemerkt muß werden, daß ein junger rechtschaffener Mann aus Berlin um das Mädchen wirbt.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

besetzte Etage allein in der Wohnung zurücklassend. Bemerkt muß werden, daß ein junger rechtschaffener Mann aus Berlin um das Mädchen wirbt.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

— Die Herrenmoden wechseln nicht ganz so schnell wie die Damenmoden, und die Veränderung fällt nicht so sehr in die Augen.

Heiligenstadt (Eichsfeld), 1. Januar. In dem benachbarten Orte Struth fand gestern Morgen 3 Uhr unter mehreren Burchen anlässlich der Silvesterfeier eine Messerstecherei statt.

Kirchliche Nachrichten. Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 3. Januar, abends 4 Uhr. — Sonnabend, den 4. Januar, Frühgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, 3. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten.

Mietshverträge. Bekanntmachung. Zum Aufpolstern von Sofas u. Matratzen. Fahnen, Reinecke, Hannover. Arbeitsmarkt. Lesen u. schreiben Sie sofort, wollen Sie 2. Vert. uni. vorz.ig. Cigaretten anw. d. H. u. Private monatl. 150 M. u. hohe Prov. verb. an Albert Slevers & Co. Cig.-Fabr.-Lager, Hamburg 21.

Suche zum baldigen Eintritt einen jüngeren Schreiber mit guter Schulschrift für Computararbeiten. Hotel diener, jung, kräftig, kann sich melden Schlep's Hôtel. Recht geübte Rodarbeiterinnen sow. Schülerinnen f. d. m. b. Karlstraße 22, part. links. Ein tüchtiges junges Mädchen mit guten Zeugnissen wird für ein hiesiges Delikatessen- u. Colonialwaarengeschäft sofort gesucht. D. n. J. S. an die Geschäftsst. d. Ztg. Eine Aufwärterin für den Vormittag sucht (117) Arnheim. Hintertor- u. Johannisstr.-Eck.

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Grundbuchbelegen, im Grundbuche von Gonfawa Band I Blatt Nr. 15 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Jacob Luczka in Gonfawa, in Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau Auguste geb. Wiczorek eingetragen Grundstück

am 10. März 1902, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Das Grundstück ist in Artikel 3 der Grundsteuerrollen und unter Nr. 67 in der Gebäudesteuerrolle eingetragen, 31 ha 77 a 88 qm groß und mit 149,68 Thlr. zur Grundsteuer und mit 102 M. zur Gebäudesteuer veranlagt. Es besteht aus bebautem Hofraum, Garten, Acker und Weide. An Gebäuden sind ein Wohnhaus, zwei Scheunen, zwei Ställe, ein Schuppen, ein Ziegelofen und ein Ziegeltrockenschuppen vorhanden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Dezember 1901 in das Grundbuch eingetragen. (48)

Bonn, den 21. Dezember 1901. **Königliches Amtsgericht.**

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Grundbuchbelegen, im Grundbuche von Klein Dopf Band 1 Blatt 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Andreas Waszla in Klein Dopf eingetragene Grundstück

am 11. März 1902, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Friedrichstr. 17 — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus den Parzellen 19, 20, 103, 104, 105 Kartenblatt 1 der Gemarkung Klein Dopf, Acker, Weide, Hofraum mit 20,00, 20 Hektar Flächeninhalt und 390,33 Mark Reinertrag. Grundsteuerunterrolle Artikel Nr. 5 und ist bebaut mit 2 Häusern, 1 Stall u. 1 Scheune, hat auch 1 Hausgarten.

Der jährliche Nutzungswert ist insgesamt 180 Mark. Gebäudesteuerrolle Nr. 4.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Dezember 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Znowrazlaw, 27. Dezbr. 1901. **Königliches Amtsgericht.**

**Sogleich! Uhren werb. f.**

Federeisen 80 Pf. (5467) Ollinger, Thorneerstraße 5. Damenkleider wd. sauber und billig angefertigt Thorneerstr. 55, v. Bettfedern in sauber ger. u. auf Wunsch abgeholt. Geschw. Albrecht, 71) Kalternstr. 7 neben der Post.

**Die Gewinnlisten**

der

**Nothen Kreuzlotterie**

liegen zur Einsicht aus und sind auch fälschlich zu haben bei

**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**

Geschäftsstelle d. Zeitung.

Radlauer's Hühneraugenmittel enthält 10 Gramm 25% Salicylcolloidum u. 0,01 Hanfextract. Wirkt sicher und schmerzlos. Flasche 60 Pf. Nur echt mit der Firma Kronenapotheke. Berlin W., Friedrichstr. 160, 1. d. m. Apotheken u. Drogerien.

**Stroh, lang, krumm und**

gen. Sädel, Kleie u. alle Futtermittel in ganz Waggons und ab Speicher

**Häfer, Roggen und Erbsen-**

102) Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsberein Bromberg, Töpferstr. 3.

**Die beste \* \***

**Düngung**

für Blumen u. Pflanzen im Zimmer und im Freien ist **"Kunzes Blumendünger"**. Packete für 10 u. 25 Pf. z. haben bei

**Jul. Ross,**

Kunst- und Handelsgärtner. Gründliche Beratung: veraltet, oft falsch behand. Krauth. all. Art. Das Institut des Chemikers F. Nardenkötter, Berlin, Gassestr. 25a (u. Mitwirk. e. i. def. Meth. eingearb. approb. Arzt.) send. f. 50 Pf. Briefm. verschw. fr. Anweis., Urinprobe gläsern. — Zahlr. Danfschreiben (auch von Professi. unheilb. ekfhrt.) Geheilt.

**Kof's**

hat zu billigem Preise abzugeben die Verwaltung der **Gasanstalt Katel.**

Wie Dr. med. Hair vom **Asthma** sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehr unentgeltl. bef. Schrif. **Contag & Co., Leipzig.**

**Die sämtlichen in Bromberg wohnenden Rechtsanwälte** machen hiermit bekannt, daß vom 1. Januar 1902 ab bis auf Weiteres ihre Büreaus **Sonnabend nachmittags geschlossen** sind. (113)

**Wichtig für Hausbesitzer!**  
**Linoleum**  
**Delmenhorster, Coepenicker u. Rixdorfer,** von vielen Behörden, Werften u. Privaten **stets anerkannt als beste Marken** führe in grossen Massen auf Lager (auch wird auf Wunsch dasselbe durch eigen erprobte Linoleumleger gleich verlegt). (192)  
Preise weil **Waggon-Einkäufe** sehr billig.  
**Val. Minge** Schleinitzstr. 15 am Elisabeth-Markt.  
Ruf 224. **Tapeten-Versand-Haus.** Ruf 224.

**Gesellschaftsreisen**  
**Keine Massen-Caravanes.** Nur 6-10 Teilnehmer an jeder Reise zugelassen! Grösster Comfort. Alles einbezogen. Auch Verpflegung während der Eisenbahnfahrten!  
I. 2. Februar: Carneval in Nizza, Riviera etc. 18 Tg. M. 550  
II. 4. März: Spanien und Portugal, Tanger, Gibraltar 40 " 1600  
III. 8. " Sicilien, Tunis, Algier 37 " 1575  
IV. 4. April: Ganz Italien, Rom, Neapel, Garda-See 26 " 820  
V. 6. " Ganz Italien, Rom, Neapel, Riviera, (Süd-Frankreich, Corfu, Griechenland) 44 " 1450  
VI. 4. Mai: Ganz Italien u. Süd-Frankreich 30 " 940  
VII. 15. Mai: Pfingstreise: Wien, Semmering, Abbazia, Triest, Oberitalien, Schweiz 18 " 610  
Im Juni und Juli Reisen nach Paris und London und div. Nordlandreisen. Alles Nähere ergeben die Programme, welche gratis und franko versendet. (255)  
**Karl Riesels Reise-Bureau.**  
Gegründet 1870. Berlin NW. Unter den Linden 57.

**Aufruf.**  
**Deutsche Landsleute!**  
Schwer ruht die Hand Gottes auf dem Burenvolke. Zwei Jahre schon wüthet in ihrem Lande der Krieg, die Farmen sind zerstört, die Hüter sind verarmt, in Trümmern liegt, was sie dem Boden in harter Arbeit, der Widwid in heissem Kampfe abgerungen. **Die Männer** im Felde können solches Schicksal ertragen: In ihrem Arme ruht die Waffe. In dem Kampfe um Freiheit und Recht schweigt für sie der Anpruch auf ruhiges Glück. **Aber der Greis,** dem die Waffe entfällt, das Weib, dem das teure Reich des Hauses gehört, das Kind, das hoffnungsvoll vom Leben goldene Früchte fordert — sie leiden und sterben heute in Elend und Noth — denn erbarmungslos ist der Krieg und er kennt keine Schonung.  
Doch in uns lebt das Erbarmen! Fürchtbar sind die Qualen der Hilflosen, die, zusammengerrieben in schnell geschaffenen Lagern, kaum noch haben, womit sie ihre Plagen beenden, die nicht wissen, womit sie den zehrenden Hunger stillen, die auf dem kalten durch nässenden Boden die Glieder ruhen, die wehrlos dahinstirben in Elend und Krankheit! **Barmherzigkeit, werthfällige Liebe** ist es, was wir fordern. Liebe, die sich nicht mit Worten genügt, sondern freudig mittheilt von der eigenen Habe. Wir wollen hier nicht prüfen, wo Noth und Unrecht ist in diesem fürchtbaren Kampfe, wir wollen nur Schmerzen lindern, Wunden heilen!  
In höchster Noth wendet sich ein stammverwandtes Volk nicht an unsere Waffen, sondern an unsere Herzen!  
Nicht die Vertreter einer Partei rufen Euch auf, sondern Männer aller Parteien. Denn die Barmherzigkeit wohnt nicht hier und nicht da, sie wohnt überall, wo deutsche Herzen schlagen.  
**Der deutsche Burenhilfsbund** will dieses Werk der Liebe und Barmherzigkeit in allen Theilen Deutschlands in umfassendster Weise organisiren.  
Sendet ihm, der dafür die Bürgschaft tragen will, daß Eure Gaben den rechten Zweck erreichen, daß sie nur den Werken der Barmherzigkeit dienen, der in engem Zusammenarbeiten mit den antilichen Vertretern der beiden Republiken in Europa die rechte Hilfe am rechten Orte bringen will, was Euch entbehrlich scheint — aus tiefer Noth schreien die Weibchen zu unseren Herzen!  
Vor allem Ihr, deutsche Frauen und Jungfrauen — soll der Ruf an Euch vergebens ergehen? Helfet uns die Leiden des tapferen Volkes lindern, helfet den Frauen der Buren und ihren Kindern!  
Aus einer großen Anzahl im öffentlichen Leben stehender Männer hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der öffentlich Rechenschaft über die eingesandten Spenden und ihre Verwendung ablegen wird.  
Deutsche Landsleute steht uns bei, das Werk zu vollbringen, zeigt, daß Ihr die Tapferkeit ehrt, auch ein Herz habt für der Tapferen Noth!  
(Folgen die Unterchriften).

Beiträge, möglichst gesammelt, für den Burenhilfsbund sind an die **Kur- und Neumärkische Ritterkassell, Darlehnskasse, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 6,** zu richten mit der Bemerkung: **"Für den Deutschen Burenhilfsbund"**. Alle weiteren Bekanntmachungen sowie Eintragung über die bei der Bank oder direkt eingehenden Beträge erfolgt durch Veröffentlichung im Organ des Burenhilfsbundes **"Der Burenfreund"**. (Verlag Courbiere-straße 11) — Anfragen, unter gefälliger Beifügung des Rückporto, sind zu richten an die Geschäftsstelle des **"Deutschen Burenhilfsbundes"** Berlin W. 50, Kurfürstendamm 235.  
Unsere Geschäftsstelle **Wilhelmstraße 20** ist gern bereit, Beiträge zu sammeln, darüber öffentlich zu quittiren, und sie dann einzusenden.

**Neuer Motor „Benz“**  
für Gas, Benzin u. Benzol von 1/3 Pferdekräften. Höchste Auszeichnungen. Gegründet 1862.  
**Generator-Gasmotor „Benz“** von 4 Pferdekräften an. Betriebskosten per HP. u. Std. 3 Pfg. bei gr. Anlag. bed. billiger. Bereits 5400 Motore mit 27 000 HP. abgeliefert.  
Im eigst. Inter. verl. m. Prosp.  
**Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A-G. Mannheim (Baden).** (246)

**Schönheit des Antlitzes** wird am sichersten erreicht und gepflegt durch **Leichner's Fettpuder**  
**Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.**  
Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendliches Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstrasse 31** und in **allen Parfümerien.** (21)  
**L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.**  
Vicepräsident der Preisrichter auf der Pariser Weltausstellung 1900.

**Winkler & Hübner**  
Telephon 599. Bromberg, Danzigerstr. 159/60. Telephon 599.  
**Eigene Möbeltischlerei \* Eigene Polsterwerkstatt**  
verbunden mit **Dekorationsatelier.**  
Specialität: **Moderne Wohnungseinrichtungen.** (44)  
Unser grosses Lager aller Möbel, Spiegel, Polsterwaren, sowie Gardinen, Stores, Rouleaux in den neuesten Dessins, bringen in empfehlende Erinnerung.  
**Umpolsterungen jeder Art, sowie Modernisiren** von alten Polstermöbeln u. Dekorationen billigst.

Gültig für das Jahr 1902  
**Kalender**  
der  
**Ausnahmetage für offene Verkaufsstellen.**  
Gültig für das Jahr 1902.  
Enthält ein übersichtliches Verzeichniss derjenigen Tage, an welchen der gesetzliche Ladenschluss bzw. die Ruhezeit der Angestellten in den offenen Verkaufsstellen Brombergs polizeilich aufgehoben wird.  
**Wichtig für jeden Geschäftsmann in Bromberg!**  
Preis nur 20 Pfennig.  
Auf Carton angezogen zum Anhängen 50 Pfg.  
Zu beziehen ausschliesslich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung, Wilhelmstr. 20.  
**Gruenauersche Buchdruckerei**  
Otto Grunwald.  
Preis 20 Pfennig

**MARKE PFEILRING**  
Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**. Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

**Schonung der Defen und Kochherde!**  
**Dampfmaschinen-Prestor,** Heizkraft gleich mittelguten Steinkohlen, haben abzugeben **Rostoki-Torf-Werke.**  
Abnehmerlauf Max Rosenthal, Speibitzer, Bromberg, Theaterplatz 4.

**Grossartige Erfindung!**  
Von vielen Aerzten und Spezialisten aufs wärmste empfohlen gegen  
**+ Hautausschläge und Flechten +** sowie gegen Risse in den Händen, alle **+ Haar- und Bartkrankheiten +**  
wirkt in allen Fällen unter Garantie. „Obermeyer's Herbaseife“. U. A. schreibt Herr Dr. med. H. in D., Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 (notariell beglaubigt): **„Obermeyer's Herbaseife ist von mir in vielen Fällen von Hautausschlägen zur Anwendung gekommen und war der Erfolg“** „geradezu überraschend.“  
Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01): **„Mit „Obermeyer's Herbaseife“ habe ich recht gute Erfolge bei chronischem, besonders trockenem Excom erzielt.“** u. s. w. u. s. w. Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Arnica, 1,5% arabisch. Wasserbeckerkraut, 3,5% Harnkraut. Zu haben per Stück Mk. 1.25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten **J. Giöth, Hanau a. Main.** Auch zu haben bei **Carl Grosse Nachf., Brückenstrasse 5.** (123)

**Wer Cognac trinkt macht sich seinen Cognac selber aus Mellinghoffs Cognacessenz.**  
Hunderttausende thun es schon und sind seit Jahren treue Abnehmer dieser ältesten u. beliebtesten Cognacessenz, und wer von ihnen ja einmal eine der vielen Nachahmungen probirt, kehrt immer wieder zu der bewährten Mellinghoffs Cognacessenz zurück.  
Wer daher vor Nachahmungen und durch diese entstehenden Enttäuschungen sich schützen will, der achte beim Einkauf auf den Firmenaufdruck: **Dr. Mellinghoff & Co., Bieckeburg** oder auf den Namenszug **Dr. F. W. Mellinghoff** auf den Etiketten und weisse Flaschen ohne diese einfach zurück.  
Auch **Mellinghoffs Rum, Arrac, Punsch u. Liköressenzen** sind sehr beliebt. Anleitung zu deren Verwendung:  
**Die Getränke-Verstärkungsfunktion für Jedermann**  
ist gratis in den Verkaufsstellen oder direkt von **Dr. Mellinghoff & Co., Bieckeburg** franco zu erhalten. (259)  
Mellinghoffs Cognac- und Liköressenzen à Flasche 75 Pfg. sind zu haben in Bromberg bei **Carl Grosse Nachf., Dr. Arel Krazz, Carl Schmidt und Carl Wenzel** detail. — In Schlesien bei **Dr. Tonn.**

**+ Magerkeit. +**  
Schöne volle Körperformen durch unser Orient-Kraftpulver. **Preis: gekübelt gold. Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901** in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. **Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme excl. Porto. (96)  
**Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin SO, Königgräberstr. 69.**

**Hochste Kanariensänger**  
Karzer Kanariensänger, m. d. edelst. Gesangstour, versendet streng reell gegen Nachn. u. Garant. d. Worth. u. gesund. Ankunft zu 8, 10, 12, 15, 20-30 Mk. auf südl. Probezeit. Kräftige, gesunde Zuchtweibchen, Stück 2 M. Preisliste gratis. **Grühl's Kanarienvogel, Kötzschonbrode.**

**Paq- u. Streustroh** sowie **prima Sädel, Heu und Hafer** auch alle anderen Gouageartikel offeriren billigst, auf Wunsch frei Haus **Spagat & Co.** (früher August Scholz). Telephon Nr. 52.

**Sie sind entzückt** von der thatsächl. unvergleichlich. Wirkung d. zart, saimöt-weichen, reinen, blendendweissen Teints u. Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original Lillimilch-Seife, Stern d. Süd. Marke: Dreieck m. Erdkugel u. Kreuz**, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frk. a. M.** verursacht. Preis pr. St. 50 Pfg. bei: (77) **H. Kaffler, Parfümerie.**

**Guter Privat-Mittagstisch** 5707) Mittelstraße 57, 1 Tr.  
**Das grösste Brot**  
liefert durch Verkaufswagen und durch Platate gekennzeichnete Verkaufsstellen **Dampfbäckerei** 4-5. Gammstraße 4-5.

**Wer hustet** gebrauche (81) **Carl Schmidt's Ankerich-Brustthee** Kart. a 50 Pfg., sowie **Carl Schmidt's Arnica-Brustbonbons** Bentel a 30 u. 50 Pfg. bei **Carl Grosse Nachf., Carl Schmidt, Croue a. B.: Paul Seyfert, Schneidmühl: P. Dreier, W. Rosengarten.**

**Feinestes Thür. Rhamen-Weis**, als Probegabe wegen seiner anerkannt vorzüglichen Beschaffenheit ein alleinig viel beachtetes Nahrungsmittel:  
Emaill. Teller ca. 25 Pfd. 4,50 M.  
Blech-Teller 25 „ 3,75 „  
Brot-Dose 10 „ 2 „  
bei Abnahme in 1-3 Centner je nach Quantum (98) alles ab Magdeburg gegen Nachn.  
**Albin Rehm, Conservenfabrik** Magdeburg, Regierungstr. 23.  
**Fettgänsse** Enten Mk. 4,50, Tafel-Butter Mk. 6,70, 1/2 Butter, 1/2 Honig Mk. 5,20 je 10 Pfd.  
Brecher, Enten 4/59 via Breslau.  
**Sierze eine Beilage.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land. Bromberg, 2. Januar.

Der Zahlmeister-Aspiranten-Verein veranstaltete am Sonnabend, 4. d. Mts., im Wärschischen Saale mit Konzert, Theateraufführung und schließlichem Tanz ein Wintervergügen.

Dienstjubiläum. Herr Stadthauptkassen-Buchhalter Louis S m m feierte gestern in voller Gesundheit und Frische sein 40 jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß fand am Vormittag in der Wohnung des Jubilars eine Feier statt, zu der sich Verwandte, sowie Freunde und Bekannte eingefunden hatten.

Stadttheater. Die Reihe der Benefizien für die neuen Mitglieder des Stadttheaters beginnt morgen, Freitag, 3. Januar, mit der Benefizvorstellung für Herrn Karl Weini g, den geschätzten jugendlichen Viehhaber und Wobstant unserer Bühne.

Der Jahresbericht der evangelischen Kirchengemeinde Bromberg für das Jahr 1901. In demselben wird folgendes: Die Abzweigung der drei Vorortgemeinden St. Bartelsee, Prinzental und Schneehöhe ist am 1. April 1901 in Kraft getreten.

Die Verhandlungen wegen der Einrichtung eines eigenen Seelforgerbezirks St. Bartelsee-Hohenholm sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Vom Kirchenrat ist nunmehr der Antrag gestellt worden, in St. Bartelsee einen Hilfsprediger anzustellen, ohne diese Einigung abzuwarten.

Die Verhandlungen wegen der Einrichtung eines eigenen Seelforgerbezirks St. Bartelsee-Hohenholm sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Vom Kirchenrat ist nunmehr der Antrag gestellt worden, in St. Bartelsee einen Hilfsprediger anzustellen, ohne diese Einigung abzuwarten.

Die Verhandlungen wegen der Einrichtung eines eigenen Seelforgerbezirks St. Bartelsee-Hohenholm sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Vom Kirchenrat ist nunmehr der Antrag gestellt worden, in St. Bartelsee einen Hilfsprediger anzustellen, ohne diese Einigung abzuwarten.

Den Kindergottesdienst besuchten in der Pfarrkirche durchschnittlich 319 Kinder in 7 Knaben- und 12 Mädchengruppen, in der Paulskirche durchschnittlich 404 Kinder in 12 Knaben- und 14 Mädchengruppen. In der Pfarrkirche unterrichteten nur Damen; in der Paulskirche 6 Helfer und 24 Helferinnen, in der Christuskirche 4 Helfer und 19 Damen.

Die Gesamtzahl der Gemeinde beträgt also 32 240. Von den außerhalb der Gemeindegrenzen wohnenden Gemeindeglieder zählen die Baptisten 146, die Irvingianer 404, die evangelische Gemeinschaft 50 Mitglieder. Getauft wurden während des Kirchenjahres in der Pfarr-, in der Pauls- und in der Christuskirche 453 männliche, 429 weibliche, zusammen 882 Kinder, darunter 91 uneheliche.

Die Gesamtzahl der Gemeinde beträgt also 32 240. Von den außerhalb der Gemeindegrenzen wohnenden Gemeindeglieder zählen die Baptisten 146, die Irvingianer 404, die evangelische Gemeinschaft 50 Mitglieder. Getauft wurden während des Kirchenjahres in der Pfarr-, in der Pauls- und in der Christuskirche 453 männliche, 429 weibliche, zusammen 882 Kinder, darunter 91 uneheliche.

Die Verhandlungen wegen der Einrichtung eines eigenen Seelforgerbezirks St. Bartelsee-Hohenholm sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Vom Kirchenrat ist nunmehr der Antrag gestellt worden, in St. Bartelsee einen Hilfsprediger anzustellen, ohne diese Einigung abzuwarten.

Die Verhandlungen wegen der Einrichtung eines eigenen Seelforgerbezirks St. Bartelsee-Hohenholm sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Vom Kirchenrat ist nunmehr der Antrag gestellt worden, in St. Bartelsee einen Hilfsprediger anzustellen, ohne diese Einigung abzuwarten.

bereits seit Jahren eine Molkerei und Käseerei in Betrieb hat, wird im neuen Jahre in der Ortsgast Ehenhals eine Molkerei errichtet. Dieser Bau entspricht einem längst gefühlten Bedürfnisse der Besitzer Ehenhals, die bisher ihre Milch per Kahn über die Weichsel nach Schwyk lieferten.

(Nachdruck verboten.)

Schneeschuhspport.

Plauderei von P. Wolozoff.

Unter den Füßen knirscht der Schnee, auf Bäumen und Sträuchern liegt silberweißer, blühender Reif — ein alter Wintertag! Doch, was thut's! Wenn man sich ordentlich regt, erwärmt man sich schon.

Unter den Füßen knirscht der Schnee, auf Bäumen und Sträuchern liegt silberweißer, blühender Reif — ein alter Wintertag! Doch, was thut's! Wenn man sich ordentlich regt, erwärmt man sich schon.

Unter den Füßen knirscht der Schnee, auf Bäumen und Sträuchern liegt silberweißer, blühender Reif — ein alter Wintertag! Doch, was thut's! Wenn man sich ordentlich regt, erwärmt man sich schon.

Unter den Füßen knirscht der Schnee, auf Bäumen und Sträuchern liegt silberweißer, blühender Reif — ein alter Wintertag! Doch, was thut's! Wenn man sich ordentlich regt, erwärmt man sich schon.

Unter den Füßen knirscht der Schnee, auf Bäumen und Sträuchern liegt silberweißer, blühender Reif — ein alter Wintertag! Doch, was thut's! Wenn man sich ordentlich regt, erwärmt man sich schon.

Unter den Füßen knirscht der Schnee, auf Bäumen und Sträuchern liegt silberweißer, blühender Reif — ein alter Wintertag! Doch, was thut's! Wenn man sich ordentlich regt, erwärmt man sich schon.

Hülfe eines Segels, das auf einem Fahrzeug der geschichteten Art befestigt ist, eine enorme Fahrgeschwindigkeit erreicht werden. Prädigt eignet sich zum Segel das Stirobel — sowohl das zum Segeln, wie zum Stehen eingerichtete. In England soll man auch Nobels konstruiert haben, die ein oben auf thronender Hund in Bewegung setzt, indes ein Mensch, der steuert, vorn, dicht über der Erde seinen Platz hat; immerhin dürften diese Fahrzeuge doch mehr Spielereien für Gigerl sein.

Winterportliche Veranstaltungen, aber freilich ernsteren Charakters, wurden im letzten Winter in Stockholm angestellt. Auch hier fanden Wettrennen auf Schneeschuhen und Skirobels statt. Diese nordischen Spiele, die unter dem Schutz des Schwedischen Zentralvereins zur Förderung von Leibesübungen, dessen Vorsitzender der schwedische Kronprinz ist, arrangiert wurden, sollen sich fortan alljährlich wiederholen.

Demerkt möge zum Schluß noch werden, daß das Schneeschuhlaufen auch unter die militärischen Übungen aufgenommen worden ist. Nach dem Vorgang der russischen Armee, die zuerst derartige „Jagdkommandos“ schuf, werden auch bei uns in einigen Jägerbataillonen regelmäßig Abteilungen für längere Zeit in Gebirgsgegenden entsandt, die dort nach geeigneten Vorübungen in den Garnisonen riesige Strecken in sehr kurzer Zeit zurücklegen. Besonders im Harz wird allwintertlich dieser Sport in ernster Weise als Kriegsvorbereitung gepflegt.

Bunte Chronik.

Hongkong, 31. Dezember. Bei Hoichau an der Gaimanstraße ist der deutsche Dampfer „Clara“ gescheitert. Vermißt werden der Kapitän Ulberup, der erste Offizier Haus, der erste Ingenieur Wittmad, der zweite Ingenieur, vier europäische Reisende, sowie elf Chinesen.

Eberfeld, 31. Dezember. Aus Anlaß der morgigen 25 jährigen Tätigkeit des Direktors Friedrich Bayer in den Farbenfabriken, vorm. Friedrich Bayer u. Comp., stiftete derselbe zwei Kapitalien in Höhe von 50 000 und 20 000 Mark, deren Zinsen zur Unterbringung erkrankter und erholungsbedürftiger Frauen und Kinder von Arbeitern bezw. Beamten der Farbenfabriken in auswärtigen Kur- und Heilanstalten verwendet werden sollen.

Wien, 31. Dezember. Die Blätter aus Folge verfügte Kaiser Franz Josef die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Fabrikanten Löwenfeld, der den Leutnant Sotha am 8. Oktober im Duell tödtete.

Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ schreibt: In verschiedenen Tagesblättern wird behauptet, daß auf der Strecke Paderborn-Utenbeken, wo am 20. Dezember der Personenzug 399 auf den D-Zug auffuhr, die elektrische Streckenblockung, wie sie die vom Bundesrathe erlassene Betriebsordnung vom 1. Oktober 1898 auf Bahnen mit besonders dichter Zugfolge vorschreibt, nicht ausgeführt sei. Nach unseren Informationen ist dies nicht zutreffend.

TROPON beste Kraftnahrung für alle, denen an Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit gelegen ist. (124) Gebrauchs-Anweisung im Packet. Preis Mk. 0.60, 1.40, 2.70 per Packet.

# Frankreichs Kolonialpolitik.

v. J. Paris, Ende Dezember 1901.

Wenn ein künftiger Geschichtsschreiber sich die Frage vorlegt: „auf welchem Gebiete hat die dritte französische Republik in den Jahren 1871 bis 1901 am meisten geleistet?“, so wird er seine Minute mit der Antwort zögern: „auf dem der Kolonialpolitik!“ Ihre Staatsmänner haben Frankreich — zum Teil, um die Gemüter von der Revanche-Idee abzulenken, zum Teil auf Antrieb Bismarcks und aus Reaktion gegen die unerföhlliche Vänderger England, zum Teil endlich aus handelspolitischen und wirtschaftlichen Gründen — mit einem riesigen Kolonialreich beschenkt, das freilich noch längst nicht abgeschlossen ist und auf das sich mit einer kleinen Veränderung Goethes Verse anwenden lassen: „Was Du erobert und erhandelt hast, erwidert es, um es zu besitzen.“

Gambetta hatte nur eine sehr dunkle Vorstellung von der kolonialen Expansion seines Vaterlandes, aber er empfand doch deutlich deren Notwendigkeit, als er in der Kammer ausrief: „Fühlen Sie denn nicht, daß die Völker auf dem alten Kontinent erstickt?“ Und doch litt man in Frankreich, wo der Ackerbau blühend, die Bevölkerung dünn gestaut und von einer industriellen Ueberproduktion keine Rede ist, an „industrieller Völkstüchtigkeit“, an einem wirtschaftlichen Ausdehnungsbedürfnis viel weniger als beispielsweise in England oder Deutschland. Jules Ferry sah in dieser Beziehung klarer als der ehemalige Diktator Frankreichs: er erkannte mit staatsmännlichem Blick die Notwendigkeit, der Flotte neue Stützpunkte und Kohlenstationen zu sichern, wie er andererseits den größten Wert darauf legte, daß die Kolonien in erster Linie Absatzgebiete für die französische Ausfuhr würden. Sein Spitzname „Der Zerkleinerer“ ist längst zu einem Ehrenkitt für ihn geworden und der Standpunkt des Herzogs von Broglie, Frankreich sei „eine wesentlich kontinentale Macht“ wird kaum noch von irgend einem nennenswerten französischen Staatsmann geteilt. Allerdings fehlt es nicht an Leuten, die behaupten, die Riesenanstrengung, die Frankreich gemacht hat, um ein Kolonialreich ersten Ranges zu werden, sei eine vergebliche gewesen und habe lediglich seine Schwächung in Europa zur Folge gehabt. Wieder andere sind genau der entgegengegesetzten Ansicht, nämlich, daß die koloniale Ausbreitung die Trakraft der Nation gestärkt und ihr das Selbstvertrauen zurückgegeben habe. Die Mitte zwischen diesen extremen Anschauungen halten die, welche gegen die Kolonialpolitik der Republik an sich nichts einzuwenden haben, aber finden, daß sie innerhalb einer verhältnismäßig sehr kurzen Spanne Zeit weit mehr eingebracht habe, als sie zu verbauen vermöge, und daß es darum hohe Zeit sei, die Politik des Länderverwerbs durch eine politische rationeller Ausbeutung des Neuerverworbenen abzulösen. Aber es ist kaum anzunehmen, daß Frankreich auf eine Abrundung seiner afrikanischen und asiatischen Besitzungen, auf die Mehrung seines Einflusses im türkischen Orient und seine Mittelmeerpolitik freiwillig verzichtet.

Frankreichs Kolonialbudget ist bereits auf 120 Millionen Francs angewachsen, was in anbeacht der Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage kein geringer Tribut für die vielgequälte Steuerzahler ist. Es ließe sich viel sparen. Alle Berichterstatter des Kolonialbudgets haben dies in der Kammer wiederholt festgestellt, ohne daß es gemittelt hat. Und auch die Politik in den „Débats“ aus der Feder des berühmten Volkswirtschaftlers Leroy-Beaulieu wird daran, so steht zu befürchten, wenig ändern. Er schreibt wörtlich: „Das französische Kolonialbudget wird durch folgende zwei Rüge gekennzeichnet: einerseits zügellose Verschwendung, die in wunderbarer und standalohrer Weise unnützlich ist, andererseits die völlige Ohnmacht, die nützlichsten und zugleich gewinnbringendsten Werke zu vollbringen.“

## Annemarie.

(Schluß-) (15. Fortsetzung.)

Roman von Mary W. Sch. - P. a. n. e. r.  
Die Kaffeelanne war leer. Mutter Kraps hatte ihre sechste Tasse ausgetrunken, der Kluchen war zu Ende, nun hörte die Gemüthlichkeit für sie auf.  
„Nicht einen Pfennig,“ erklärte sie mit einem schärferen Blick auf Annemarie, „nicht einen Heller, dazu seid Ihr nicht die Leute. Wenn Ihr drohen wollt, kostet Euch das Logis nichts, mehr aber giebt's nicht!“  
„Wo droben?“ fragte Anton verblüfft.  
„Na, droben, bei uns natürlich! Ausgemacht haben wir's, und so bleibt's! Ihr seid nicht die Leute, hab ich schon gesagt, um Euch selber zu regieren. Auf Euch muß man aufpassen, sonst macht Ihr noch mehr Lumpereien!“  
„Wie denn? Was denn?“ fragte Anton mit großen Augen.  
„Wobon sprecht Ihr denn? In den Dachkammern bei Euch wohnen? Warum denn? Wir haben doch der Annemarie ihre Heimat, wir sitzen ganz gut draußen bei uns.“  
„Wo soll's die Annemarie auch her haben?“ warf Frau Kraps ein.  
„Von ihrer Mutter hat sie's nicht lernen können. Wenn solche Leute nur ihren Willen durchsetzen.“  
„Die hat mir erzählt, wie's bei Curer Tauf“ zugegangen ist. Halbtoth hab' ich mich gelacht. Mir, rein nig sei in Ordnung gewesen.“  
„Wo soll's die Annemarie auch her haben?“ warf Frau Kraps ein.  
„Von ihrer Mutter hat sie's nicht lernen können. Wenn solche Leute nur ihren Willen durchsetzen.“

Die Verschwendung ist eine natürliche Folge der mit Wahlpolitik in unsichlichem Zusammenhang stehenden Sinekurewirtschaft: die Kolonien wimmeln von überflüssigen Beamten. Und die Ohnmacht, beispielsweise die Niger-Senegalbahn und die Eisenbahnlinie von Djibouti nach der Hauptstadt von Abessinien zu vollenden, ist wiederum die Folge des durch die Verschwendung eingetretenen Geldmangels. Das durch Wassengewalt, Verträge und diplomatische Abkommen gewonnenen Land ist reich an Schätzen, aber es fehlt an Kolonisationen und vor allem an Mitteln, um sie zu heben. In dieser Beziehung läßt die Kolonialpolitik Frankreichs also noch sehr viel zu wünschen übrig.

Um so bedeutender sind, wie gesagt, die Leistungen auf dem Gebiete der kolonialen Expansion. In Nordafrika bedrängt Frankreich zwar, um Italien auf seine Seite zu ziehen, auf Tripolis hin, aber es bereitet systematisch die Annexion Marokkos vor, um sich eine breite Basis für seine Transsaharabahn zu schaffen. Englands Aktionsunfähigkeit beutet es auch in Ägypten aus. Mit der Ausführung seiner Pläne in Südchina hat es durch die Besetzung des östlich von Tonking gelegenen Gebiets von Kwangtschuan den Anfang gemacht, und durch die Besetzung des Hafens von Schantau scheint es seinen, durch das 1896 mit den Engländern abgeschlossenen Abkommen in unerwarteter Weise durchkreuzten Plan einer Besitzergreifung von ganz Siam und der Gründung eines hinterindischen französisches Reiches wieder aufnehmen zu wollen. Die Revanche für Tschoda hat begonnen.

## Die heilige Stadt Lhasa.

Wie aus der kurzen von uns neulich mitgetheilten Meldung hervorgeht, die der schwedische Forschungsreisende Dr. S. von Hedrin über seine Reise durch Tibet an den König Oskar gemeldet hat, bildet diese Expedition ein Ereignis ersten Ranges auf geographischem Gebiet. Auch Hedrin war es nicht vergönnt, das vom Gopribe des Mystischen umwobene Lhasa, das chinesische Nam, zu betreten, aber die Reise durch Tibet selbst führte zu wichtigen Entdeckungen, und so stehen interessante Aufschlüsse zu erwarten.

Lhasa, das größte Heiligthum der Buddhisten, wird mit einer Sorgfalt vor dem Betreten der Europäer geschützt, die geradezu beispiellos ist. Mühen doch, wie der „Voss.“ berichtet, geschrieben wird, die russischen buddhistischen Kalmücken und Burjaten, die sich nach Lhasa begeben, um dort ihre Gebete zu verrichten, alle Spuren ihrer Lagerplätze auszulösen, ja selbst die Exkremente der Kamelen müssen weggeschafft werden, was in der Regel in der Art geschieht, daß man sie mitnimmt. Bereits eine ganze Menge Forschungsreisende hat sich vergeblich bemüht, Lhasa zu erreichen. Sie mußten entweder auf halbem Wege umkehren, oder sie fanden in den Wästen ihren Untergang. Selbst dem russischen Fischerwaldski ist es nicht gelungen, die Stadt zu betreten. Und doch bildete sie schon seit dem Mittelalter das Ziel von Europäern. Als einer der ersten Besucher der Stadt wird der italienische Missionar Dobrotz genannt, der nach mehrjährigem Aufenthalt in China die Heimreise über Tibet antrat und dabei Lhasa besucht haben soll. Im Jahre 1624 gelang es dem Jesuiten Andrade, nach Lhasa hineinzukommen, die Jesuiten spielten überhaupt später und bis ins 18. Jahrhundert hinein in dieser Stadt eine Rolle, bis sie vertrieben wurden. Im vorigen Jahrhundert glückte es dem Engländer Manning (1811), als Hindu-König verkleidet, und den beiden französischen Missionären Huc und Gabet (1844), Lhasa zu betreten. Später sandten die Engländer in Indien häufig Hindus, die in Vermessungsarbeiten ausgebildet waren, nach Lhasa, und ihnen sind viele Aufschlüsse zu danken. Einer von ihnen, Main-Eng, besuchte die Stadt 1866 und 1875 und bestimmte deren Lage und Höhe über dem Meer, die sehr bedeutend ist, nämlich 3632 Meter. Ein anderer Hindu, Krishna, fertigte in den Jahren 1879—1880 einen vollständigen Plan der

Stadt an. Diese Reisen spornten denn auch die Russen zu ihren Unternehmungen an, und da es Fischerwaldski nicht glückte, nach Lhasa zu kommen, begannen russische, buddhistische und Pilgerfahrten. Einem von ihnen, Norgunow, gelang es sogar, eine photographische Aufnahme des heiligen Berges Potala zu machen.

Auf der Höhe dieses Berges erhebt sich die Residenz des Dalai-Lamas und den Gipfelpunkt bildet hier wieder die Klosterfesterung mit dem Haupttempel, in dem sich die 22 Meter hohe Kolossalstatue des buddhistischen Manjucsi befindet. Das Götterbild, dessen Haupt mit prächtigen Edelsteinen geschmückt ist, reicht durch zwei Stockwerke. Eine andere Sehenswürdigkeit bildet der Dalai-Lama, der lebende Vertreter der Gottheit. In der Regel ist dieses geistliche Oberhaupt ein Kind, denn die Priesterherrschaft sorge dafür, daß er bei Zeiten aus dem Wege geräumt wird und einem neuen Kinde Platz macht, damit die Regierung ungeschmälert in ihren Händen bleibt. Gewöhnlich erfolgt die Wahl in der Art, daß unter den Knaben, die unmittelbar nach dem Ableben des Dalai-Lamas verarmelt werden, das Loos oder vielmehr der Zufall entscheidet, denn dasjenige unter den Kindern, das zuerst nach den Kleidern, Schmuckstücken u. s. w. des Verstorbenen greift, gilt als der Nachfolger und wird unter großen Feierlichkeiten ins Potalakloster gebracht, wo der Knabe nun Gegenstand der Verehrung des gläubigen Volkes ist. Darauf bleibt dieses Wesen aber auch für immer beschränkt, denn die Lamas sorgen dafür, daß er in seinen geistigen Fähigkeiten stets ein Kind bleibt, und im übrigen ist er so gut wie ein Gefangenener. Für die Öffentlichkeit dagegen bedeutet er den Mensch gewordenen Buddha, zu dem unangeseht Tausende von Tibetern pilgern. Jeden Morgen hält der Dalai-Lama Empfang ab. Sind alle Pilger in dem großen Empfangsraum versammelt, erscheint der Dalai-Lama selbst und nimmt auf einem hohen Thron Platz. Zu seinen beiden Seiten nehmen einige hundert Priester je nach ihrem Rang Aufstellung, wobei sie zwischen sich einen Gang freilassen, auf dem nun die Pilger vorbeiziehen.

In politischer Beziehung erweist sich Tibet des Interesses Rußlands und Englands. Beide dieser Reiche sind sich natürlich klar darüber, daß Tibet seiner geographischen Lage nach früher oder später in den Machbereich des einen der beiden Länder kommen müsse, und von diesem Standpunkt aus herab, wird es schon eher verständlich, weshalb so häufig englische oder wenigstens in englischen Diensten stehende, sowie russische Reisende das ungeläufige Tibet aufgesucht haben.

## Bunte Chronik.

Die junge Prinzessin Albert von Belgien zeigt, daß sie die Kunst besitzt, sich die Liebe des Volkes zu erwerben. Der erste Empfang, welchen sie, seit sie Mutter geworden, veranstaltet hat, war am 15. April d. M. in den Mitternachtsstunden bestimmt, welche die Prinzessin selbst sich im Frühjahre in den Brüsseler Spitalen ausgesucht hatte, um sie auf ihre Koften in dem Kinderspitale von Wenden bei Blankenberge pflegen zu lassen. Diese Frauen hatten sich vor kurzem zusammengesetzt, um die Erziehung zu erörtern, gemeinsam der Prinzessin ihre Glückwünsche zur Geburt des kleinen Prinzen Leopold darzubringen. Diese Erlaubnis erfolgte in der Form einer Einladung zum Weihnachtsstage. Um der Prinzessin ihre Dankbarkeit zu beweisen, hatten diese Frauen sich mit zehn wegen ihrer besonderen Kunstfertigkeit bekannten Spitzenhändlerinnen in Verbindung gesetzt und ein Spitzenkleid anfertigen lassen, welches ein wirkliches Kunstwerk, nach der Zeichnung eines Brüsseler Malers, ein Kind auf dem Wege nach dem Wendenburger Kinderspitale darstellte. Dieses Spitzenkleid überreichte eine der Frauen im gemeinsamen Namen der Prinzessin in Gegenwart des Prinzen Albert und ihres Gefolges mit einer herzlichsten Dankesrede und den Glückwünschen der Mütter aus dem

Woll an die junge Mutter im Palaß. Die Prinzessin dankte gerührt jeder einzelnen Frau, überreichte jeder eine eigens geprägte Brosche mit ihrem Wappen und verteilte Weihnachtsgaben unter sie. Dann ging plötzlich die Königliche Hofdame empfängnislos auf, und die bayerische Kinderwärtin mit dem kleinen Prinzen auf dem Arme trat herein; die Prinzessin nahm ihr Kind in die Arme und ließ dasselbe alsdann von jedem einzelnen ihrer ungewöhnlichen Gäste bewundern. Nicht weniger als 2 1/2 Stunden hat der Empfang gedauert, wie die „Köln.“ Volkszeitung berichtet, und man mag sich vorstellen, welchen Eindruck diese 32 Frauen, die zu den ärmsten und kinderreichersten von Brüssel zählen, von ihrem Empfang bei der petite princesse heimgebracht und unter ihren Bekannten verbreitet haben. Thatsächlich ist der Eindruck allerwärts ein um so tieferer, als man derlei in Brüssel bei der herbömmlichen Uebertragung des Hofes gegenüber dem Volke noch nicht erlebt hat.

— Heiteres aus dem Gerichtssaal. Im „Wiener Extrablatt“ veröffentlicht Eduard Seidel seine Blütenlese heiterer Wahrnehmungen, die er in Wiener Gerichtssälen gesammelt. Wir zitieren daraus folgende Stellen. Richter: „Wo sind Sie geboren?“ Angeklagte: „In Wien.“ Richter: „Wer waren Ihre Eltern?“ Angeklagte: „Mein Vater war ein Italiener und meine Mutter eine Böhmin.“ Richter: „Wohin sind Sie zugezogen?“ Angeklagte: „Nach Ungarn.“ Richter: „Zur Beruf?“ Angeklagte: „Tiroler Naturpflegerin.“ — Untersuchungsbereiter: „Sie haben sich aus der Haft befreien lassen mit der Angabe, daß Sie gestehen wollen.“ Häftling: „Ja, ich gestehe, daß ich es unbegründet finde, wie man mich nun schon seit drei Wochen ungeschuldig in Haft behalten kann.“ — Richter: „Waren Sie am Tage der That betrunken?“ Angeklagter: „Ja.“ Richter: „Sie sind ja aber doch gerade von der Arbeit gekommen.“ Angeklagter: „Wir trinken auch bei der Arbeit.“ Richter: „Verdienen Sie denn so viel, daß Sie das thun können?“ Angeklagter: „Ja, freilich.“ Richter: „Das ist schön, eine solche Arbeit möchte ich auch haben!“ — Vorsitzender: „Angeklagter, Sie haben sechs Ellen Tuch geflochten.“ Angeklagter: „Ja, bitte, das ist doch eine Kleinigkeit gegen die Länge der Erbische, den Umfang der Erde von der Sonne oder die Unermesslichkeit des Weltraumes.“ — Verteidiger eines angeklagten Buchhändlers: „Der Herr Staatsanwalt hat gesagt, er begreife nicht, wie es der Angeklagte mit seinem Gewissen vereinbaren konnte, so hohe Zinsen zu nehmen. Meine Herren! Der Angeklagte kann nun einmal nichts dafür, daß der Gewissenswurm nicht zu seinen Hausthieren gehört!“ — Vorsitzender: „Wie kommt es denn, daß Sie dem vollkommen vernünftigen Angeklagten Selbst borgen?“ Zeuge: „Er sagte zu mir: „Herr, ich habe Vertrauen zu Ihnen, borgen Sie mir vierzig Kronen!“ Und da habe ich sie ihm denn borgt.“ — Richter: „War der Angeklagte betrunken?“ Sicherheitswachmann: „Nein, er hat ganz vernünftig gesprochen.“ Richter: „Was hat er denn gesagt?“ Sicherheitswachmann: „Er hat fort und fort über die Waage geschimpft.“

Die Erziehung der linken Hand. Eine höchst bemerkenswerte Anregung, welche in Amerika ihren Anfang genommen hat, beschäftigt, wie der „Berl. Lokalanz.“ schreibt, gegenwärtig die europäischen Pädagogen und Pädagoginnen. Einer Anregung von Benjamin Franklin folgend, ist man in Philadelphia auf Grund zahlreicher Versuche zur Ueberzeugung gelangt, daß die allgemeine Vernachlässigung der linken Hand nicht auf eine allgemeine Schwäche und Unbrauchbarkeit derselben, sondern auf eine Erziehungsangelegenheit der Menschheit zurückzuführen sei. Die Erziehungskommission von Philadelphia hat sich auf die Spitze der Bewegung gestellt, und nachdem sie zuerst mehrere tüchtige „ambidextre“ Professoren herangezogen, eine Schule für Schreiben, Zeichnen und Modelliren mit beiden Händen, er-

Die blauen Adern an seinen Schläfen schwofen bedenklich an; Widerspruch konnte er nun einmal nicht ertragen.  
„Du willst etwa nicht?“ fragte er gehetzt. „Willst nicht fort da draußen? Willst wie ein Bettelmann fortludern?“  
„Wir werden uns schon durchbringen!“ murmelte der junge Chemann trotzig vor sich hin, ohne seinen Vater anzuschauen.  
„Und wie? Wie, wenn ich fragen darf, wird der gnädige Herr seine Existenz machen?“  
„Ich werd' — wir werden — na, zum Donnerwetter, Annemarie, mach doch Deinen Schnabel auch auf! Red doch was!“  
Vater Kraps lachte.  
„Hja, aja! Die Frau Gemalin soll Auskunft geben.“  
„Haha, haha!“ Frau Kraps und Rosa schüttelten sich vor Lachen.  
„Die Frau Gemalin soll Auskunft geben, womit der gnädige Herr sich seine Broden verdienen will. Ja, ja, Wursch, fell thun, fell han. Mit dem Tarocken allein wirs wohl nicht gehen.“  
„Ich weiß nicht, Ihr behandelt mich hier...“ schrie Anton plötzlich wüthend und schlug auf den Tisch.  
„Du verdienst's noch ganz anders, Du! Wenn man's gut mit Dir meint, Dir ein Odbaß und Brot will geben.“  
„Aber ich will der Annemarie ihre Heimat nicht verkaufen, sie wir's auch nicht zugeben.“  
„Nicht zugeben?“ schrie Frau Kraps. „Die hat nig zugeben. Wenn man einen Menschen so ins Unglück g'rennt hat, wie die Dich! Unter Kuratel geh'rt Ihr! In Bucht müßt Ihr genommen werden, Ihr leichtsinniges Pad!“  
Annemarie schluckte ihre Thränen hinunter, um sprechen zu können: „mensch ich wieder an die Arbeit gehen kann, verdienen wir schon was.“  
„Ach herrzieh — an die Arbeit! Waschen, gelt! Du kriegt ja gar keine Arbeit, Dich nimmt niemand mehr. Du giltst als eine Gesperride. Und kein ist das. Der Anton geht dann auf Tagelohn, gelt? Eine keine Familie! Viel Ehr und Reputation bringt Ihr uns. Darum hat man sich seit vielen Jahren gelacht und sich rausgerapelt, daß man jetzt so in den Schmutz gezogen wird? Jein ist das!“  
Annemarie rang die Hände gegen ihre Schwiegermutter.  
„Ja, was soll ich denn thun, wenn ich auch nicht arbeiten soll!“  
„Haj's ja gehdrt, da bei uns sollt Ihr wohnen, damit man Euch unter Augen hat.“  
Annemarie brach der Angstschweiß aus. Hilflos blickte sie auf Anton, der bleich und verächtlich ihren Blick ebenso hilflos erwiderte. Hier sollte sie wohnen? Das hieß sich Freiheit auch noch opfern? Das einzige Fackelchen auf der weiten Erde, das ihnen geblieben, in dem sie, wenn auch unter Hunger und Kummer, ihre

eigenen Herren waren, aufgeben? Nein und dreimal nein! Von dieser Schwiegermutter und diesen Schwägerinnen sich alle Tage, zu jeder Stunde vorweisen lassen müssen, daß sie ein nichts, ein niemand, eine Bettelbirne gewesen — nein und tausendmal nein!  
„Ich müßt aber halt doch mein Häußel behalten!“ rief sie trotzig entschieden hervor. Die Angst, ihr letztes Schlußwunder zu verlieren, gab ihr Muth.  
„Haj's schon so was gehdrt?“ fragte Rosa ihre Mutter, indem sie die Arme in die Seiten stemmte.  
„Ach Gott“, antwortete diese ironisch und schaute über Annemarie weg nach der Wand, „ich begreif's. Solche Art von Leuten hat's nicht gern, wenn man ihnen auf die Finger schaut. Nichtsnutzige Geschichten machen, das geht in unseren anständigen Bürgerhaus freilich nicht! Aber es wird sie nix helfen, sie wird müssen!“  
Annemarie drückte ihr Mariele an die Brust und gelobte sich heimlich mit tausend Eiden, diesem „Muh“ zu widerstehen.

Mit Gewalt konnten sie sie schließlich doch nicht hier behalten, und wiederkommen würde sie so schnell nicht mehr. Ihr das Häußel über den Kopf, wo verkaufen, das durften sie auch nicht, soviel verstand Annemarie doch von Gefeh. Nur nicht nachgeben, nichts versprechen, das war die Hauptsache.  
Anton überlegte indeß etwas anderes. Baar Geld hat einen so lieblichen Klang. Hier bei den Eltern wohnen, in den kleinen Dachkammern — niemals! Aber das Häußel verkaufen — das war ein Ding, über das man nachdenken konnte. Wenn man das Geld erst hatte, fand sich das übrige. Also in dem einen Punkt nachgeben, so kam man mit guter Manier fort. So sagte er: „Wie viel könnt man wohl für das ganze Gerümpel kriegen?“  
Die Eltern wandten sich mit heiteren Gesichtern ihrem Anton zu. Er hielt zu ihnen, das war geschickt von ihm.

„Drei bis vierhundert Mark mit allem, was drum und dran ist, mehr nicht!“ meinte der Vater.  
„Den Oberloft an unserem Haus könnten wir für das Geld schon aufheben lassen!“ sagte die Mutter.  
„Trisch angeweißt muß es vor dem Ausschreiben werden, sonst lauft's niemand“, schlug Rosa vor.  
„Wielicht weiß der Eruber einen, der so was braucht“, rief die Mutter, als die Thür sich öffnete und die erwartete Magdalena hereintrat. „Komm, Tochter, wo bleibst so lang? Das Häußel von der Annemarie soll verkauft werden. Die einmal mit Deinem Mann, dem Gutsbesitzer, sei so gut.“  
„Die Annemarie! Sieh einmal an!“ sagte die neuangewonnene gute „Parthie“. Dann nahm sie ihren seidenen Umhang ab, zwifte an den geschnitten weißen Streifen, die sie um Hals und Handgelenk hatte, begutete sich im Spiegel, lächelte dem vollen, brüneten Gesicht darin zu und ließ sich endlich mit einem bescheidenen Seufzer auf einen Stuhl am Kaffeetisch fallen.  
„Sieh, sieh, die Annemarie!“ wiederholte sie

und streckte dieser gnädig einen Finger hin. Und das kleine Wurm auch. „Dada! Dududu! Wie heißt's? — Mariele, so? — Denn Euch, mein kleiner Jakob, habe hat den zehnten Baßn gegriegt. Ich komm so spät, weil der Eruber einen Knecht halbtoth geschlagen hat. Er ist fürchterlich jähzornig, mein Mann. Also was ist das? Worüber soll ich mit ihm reden?“

„Der Annemarie ihr Häußel soll verkauft werden!“  
„So? Ja freilich, man muß sich ja genieren, wenn der Anton da hauft. Ueberhaupt, überhaupt — na, ich will nichts sagen, aber der dümmste Strich seines Lebens wars auf jeden Fall. Und für Dich, Annemarie, wars auch besser gewesen, wenn Du einen Deinesgleichen geheiratet hättest.“

Annemarie suchte zusammen und ihre braunen Neugehen blühen.  
„Ach mein halt, ein Schneider und eine Wäscherin pasten schon zusammen.“  
„So, meist? Ich hätte gedacht, Dir fehle noch manches zu einer angesehenen Bürgerfrau. In unserer Familie wars bis jetzt der Brauch, nach oben zu schauen und nicht hinunter. Der Anton...“  
„So halt doch den Schnabel, Gese“, schrie dieser, „oder soll's jetzt wieder von vorn angehen?“

Magdalena zog die Augenbrauen hoch und lächelte spöttisch, während sie sagte: „Ei, ei, Anton, nicht so hibig! Wenn Du zufrieden bist mit der Suppe, die Du Dir eingebrocht hast, soll sie mich auch nicht beschweren. Ich fürcht' bloß, es nimmt kein gutes Ende mit Euch.“

„Wart's ab!“ brummte Anton dazwischen.  
„Daß das Gerümpel von der Weinebererin verkauft wird, sind ich geschickt. Wann soll's denn versteigert werden. Wielicht lauft der Eruber den Aker; er braucht noch mehr Kartoffeln für unsere jungen Schweine.“

Annemarie schnellte so heftig empor, daß klein Mariele erschrocken zu schreien anhub. Was die guten Kartoffeln, feinsten Weisfloren, über die sie die verstorbene Mutter so oft g'reutet hatte, den jungen Schweinen? Das stieß dem das den Boden aus.  
„Haj's gut sein! Vorkauf hat's noch lang Zeit mit dem Verkauf“, sagte sie vor Anton zitternd.  
„Ich behalt vorkäuflich mei Sach noch. Meine Mutter ist brin gestorben, ja; und ich bin brin geboren und mein Mariele. Und die Kartoffeln sind Muslesfactoffeln, wie Ihr alle miteinander nicht habt. Und — ihre Stimme brach, aber sie ermannte sich schnell wieder — „und der Anton wird draußen auch nicht verhungern. Schönen Dank für die gute Ablicht, aber ich will nicht! Komm, Anton, oder wenn Dir's daheim bei uns z'flehrt ist, kannst ja dableiben! W—hüt Gott, adieu!“ Und draußen war sie.

Was die Zurückbleibenden sagten, wollen wir Annemaries wegen verschweigen. Nur so viel man verrathen werden, daß Anton schon nach wenigen Minuten ebenfalls angstvoll das Weite suchte. (F. f.)



Reichhaltigste Auswahl-  
sendungen nach aussenhalb  
postwendend.

Reichhaltigste Auswahl-  
sendungen nach aussenhalb  
postwendend.

# Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hôtel Lengning.

57. Friedrichstrasse 57.  
empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in

neben Hôtel Lengning.

## Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

### Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an  
Regierungsrath  
**Schulte-Henthaus**  
und Frau  
Edith geb. Hein.  
Berlin, 27. Deabr. 1901.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine Verlobung mit  
Frau Kaufmann **Anna Drewitz** geb. Arendt beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.  
(117)  
**Robert Pohl,**  
Kaufmann,  
Bromberg, 1. Januar 1902.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss

entschied am 30. Dezember 1901, abends 9 Uhr, sanft nach längerem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Eigentümer, Zimmermann

## Ignatz Sikorski

im vollendeten 53. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an  
Bromberg, den 2. Januar 1902.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Prinzenhöhe Nr. 7 aus statt.

### Nur auf diesem Wege.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters, Schwagers u. Onkels, des Rektors a. D.

## Johann Gottlieb Pfefferkorn

in so reichem Masse dargebracht wurden, sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren

## herzinnigsten, wärmsten Dank.

Bromberg, den 2. Januar 1902.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

### Naturheilverein.

Freitag, den 3. Januar 1902 abends 8 Uhr

### Café Schamp

## Hauptversammlung.

Statutenberatung. (18)

Senepfstr. 15a, pt. r. b. Schulz ist ein noch neues Harmonium billig zu verkaufen. (10)

### Wegen Trauerfeier in der Familie bleibt mein Geschäft am Freitag, den 3. Januar, von 2 Uhr ab geschlossen. (117)

C. E. Kaerger.

Am 31. Dezember 1901 verstarb plötzlich in Frankfurt a. M., wo er, wenn auch nicht Genesung, so doch Besserung seines Leidens zu finden hoffte, der Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums unserer Stadt

## Herr Fabrikbesitzer, Kommerzienrath

# Julius Levy.

Durch seinen Heimgang hat unsere Stadt einen herben, unersetzlichen Verlust erlitten. Ausgestattet mit einem umfassenden Wissen und den reichsten Erfahrungen, begabt mit einer seltenen Schärfe des Urtheils und des Verstandes, ging er ganz auf im Dienste der Stadt, die ihm als seine Geburtsstätte theuer war, und erwarb er sich durch seine rastlose, nie ermüdende fast 30-jährige Thätigkeit als Stadtverordneter und Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums die höchsten Verdienste um unser Gemeinwesen. Die Erfolge seiner kommunalen Thätigkeit sichern ihm die Dankbarkeit unserer Stadt, sein vornehmer Charakter, sein bescheidener Sinn, sein Herz voll Mitgefühl und Theilnahme über das Grab hinaus die Liebe und Verehrung aller, die ihn kannten.

Er ruhe in Frieden.

Inowrazlaw, den 2. Januar 1902.

Im Namen des Magistrats.

Dr. Kollath,  
Bürgermeister.

Im Namen der Stadtverordneten-Versammlung.

Volkman,  
stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher.

Gestern Abend 8<sup>30</sup> Uhr verstarb nach langen und schweren Leiden mein heißgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der königliche Lokomotivführer

(14)  
**Richard Eichler** im Alter von 41 Jahren, was tiefbetrübt, um süßes Weileid bittend, anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.

Poborz, 31. Dabr. 1901.  
**Marie Parlow** verw. Eichler als Mutter.  
Beerdigung: Freitag, 3. Januar 1902, nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhause.

**Flavierinstrumente** stimmt tabellos u. repar. dauerhaft Franz Kroll, Orgel-, Pianofortebauer u. Stimmer, Danzigerstr. 38.

### Geldmarkt

## 14-15 000 Mark

auf neuerbautes Grundstück zur ersten Stelle sofort oder später gesucht. Off. unt. J. A. 37 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Gesucht 10-12 000 M.

goldf. Hypoth. hint. 38 000 M. auf neues Gehäus. Offerten von Selbstleihen gesucht u. K. H. J. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

## 12-18 000 M. I. St. gef. Off. u. 48 a. b. Geschäft. d. Zig.

1500 u. 7000 Mark auf goldf. Hypoth. gef. erb. Off. unt. K. B. 14 an die Geschäftsstelle.

## Hypothek von 14 000 M.

mindelst. 10 u. 20 000 M. auf goldf. Hypoth. gef. erb. Off. unt. K. B. 14 an die Geschäftsstelle.

## 2000 Mark

zum 1. Januar Hypothek zu vergeben. Offerten von Selbstleihen unter M. H. E. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für die an meinem 50. Geburtstag von den Bürgerhülpen, sowie von dem Schützenverein Pringenthal - Schleusenau - Bromberg dargebrachten Gratulationen sage ich meinen

**herzlichsten Dank.**  
**Albert Dallüge.**

**Technikum Neustadt i. Meckl.**  
7. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.  
Elektr. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

(115) Zu meinem

## Winter-Tanz-Kursus

nehme Anmeldungen entgegen.

## Balletmeister Plaesterer,

Danzigerstr. 16/17 I.

## Bethesda,

Mutterhaus für Schwestern vom Roten Kreuz in Gnesen, bietet Jungfrauen und Wittnen von guter Erziehung unentgeltlich, gründl. Ausbildung in d. Krankenpflege, Heimath u. gekl. Lebensstellung mit Pensionberechtigung.

Auch find. Pensionärinnen f. kurzen Kursus Aufnahme, Auskunftscht. D. h. v. Fr. Dyckerhoff, Fr. Oberintendant Kaulbach und die Borf. des Vaterl. Frauen-Zweigvereins, Fr. Mittm. Kleckebusch.

## Tanzlehr-Institut

von Balletmeister L. Wittig.

Beginn d. Wochentags-Winter-Tanzkurses am 15. Januar, des Sonntags-Tanzkurses am 12. Januar 1902. Anmeld. zu beiden Tanzkursen nehme entgegen.

Balletmeister L. Wittig, geprüft. Lehrer der höh. Tanzkunst. (112) Schleienstr. 1.

## Ein lila Portemonnaie

mit Inhalt am Neujahrstage Vormittag in der Paulskirche verloren. Abzugeben gegen Belohn. (117) Jakobstr. 7.

Infolge Amscheidens des Herrn **Max Eichenberg** in Firma **Hermann Rosehr Nachfolger** aus unserer Gesellschaft ist das Stammpital derselben auf 181 800 Mark herabgesetzt worden.

(117) Die Gläubiger unserer Gesellschaft werden gemäß § 59 des Gesetzes vom 20. April 1892 aufgefordert, sich bei uns zu melden. Bromberg, 1. Januar 1902.

## Bereinigte Ziegeleien,

Gesellschaft mit beschränk. Haftung  
**Carl Beck.**

## Bekanntmachung.

Zu der **Simon Ermano-wicz'schen Konkurs-Sache** werde ich am

(118)  
Freitag, den 3. Januar er., nachmittags 3 Uhr

in meiner Wohnung, Hoffmannstr. Nr. 6 meistbietend die noch ausstehenden Forderungen mit zusammen 1221 Mk. 40 Pf., verkaufen. Die Bietungs-Kautions beträgt 50 Mk.

Bromberg, den 1. Januar 1902.

## Der Konkursverwalter

**H. Kosse.**

## Auktion.

Freitag, den 3. und Sonnabend, den 4. d. Monats, werden

## die Restbestände

der Burischen- u. Anaben-Garderoben

veranktionirt. (12)

**S. Margoniner,** Friedrichstr. 45.

Ein ganz junger, wochsamer **Stubenhund** (echt. Pudbel od. Terrier bevorzugt), zu kaufen gesucht. Auskunft erteilt (24) **Värenstr. 7, 2 Tr.**

Bei der heute in unserem Geschäftslokale durch einen Notar erfolgten 13. Ziehung der

## 4 1/2 % Partial-Obligationen

der **Zuckerfabrik Union** sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. à Mk. 500.

7. 8. 28. 47. 54. 58. 149. 152. 157. 171.

Litt. B. à Mk. 1000.

210. 241. 279. 291. 312. 337. 339. 359. 372. 395.

Litt. C. à Mk. 2000.

444. 446. 447.

Die Rückzahlung erfolgt am 1. April 1902 bei der **Bromberger Bank für Handel und Gewerbe** als Nachfolgerin der Bankcommandite M. Friedländer, Beck & Comp. zu Bromberg und der **Berliner Handels-Gesellschaft zu Berlin.**

Bromberg, den 2. Januar 1902.

## Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.

## Ausverkauf

Mein Waarenlager in (312)

## Kleiderstoffen, Seiden-

## stoffen, Baumwollwaaren,

## Wäsche, Tischdecken,

## Gardinen u. s. w.

wird zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

## A. Hirschbruch, Theaterpl. 4.

## Mauersand, Lehm u. Erde

ann abgef. verb. vom Grundstück **Kujawierstr. 73 b. Nähe d. Kornm.**

## 3 alte Bettgestelle mit Matratzen

f. Bill. z. verb. **Danzigerstr. 56, II.**

## Gelegenheits-Posten Cotillon-Orden

hat billig abgegeben

**C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

### Arbeitsmarkt

## Militär-Heizende,

ehemalige Feldwebel u. Sergeant. bevorz., b. höhern und bauerndem Einkomm. auf gefell. gestülzte Neuheit sucht Kunit-institut Germania B. Schadrack, Berlin S. O. 16, Melchiorstr. 10.

## Tüchtiger Möbelpolier

oder Tischlergefelte, welcher sauber polirt, findet sofort Stellung auf Nähmaschinen bei **R. Lichtenstein, Wörthstr. 8.**

## Einem Lehrling

sucht Otto Czenkusch, Wärdemstr., Schleusenau, Friedeufstraße 20.

## Alteinst. Frau mittl. Alt. sucht

Stütze oder Wirthin nach auß. halb. Familienanstd. erwünscht. Gehaltsanpr. gering. Off. unt. G. G. 15 a. d. Gehst. d. Zeitg.

## Zum 1. April 1902 wird ein gut empfohlenes

## Mädchen für Alles

(ev.) nach Berlin gesucht. Persönliche Vorstellung bis 5. Januar bei Frau Rechn.-Math. Tolsdorf, 3. J. Bromberg, Wilhelmstr. 20, 12 r.

## Ein Kindermädchen

v. 1. Jan. gesucht **Peterstr. 4.**

Saubere Aufwärterin für b. Vorm. wd. gef. **Schröttersdorf 4a, II.**

Aufwärterin kann sich melden. **Koonstraße 11, part. links.**

Junges Aufwartemädchen gesucht. **Hinterstraße 3, II.**

Aufwärterin kann eintreten. **Berlinerstraße 20/21, 1. Treppe.**

Aufwärterin gesucht. **Prinzenstraße 8a, I. Etage rechts.**

Mädchen u. Knechte erhalten sofort gute Stellung bei **Mroczkowski, Brahegasse 10.**

Mädchen jeder Art erhalten gute Stellung hier auch Umgegen. Berlins. Heile fr. **S. Porsch, Bahnhofstr. 70.**

Wirth. Köchin, Mädchen, Knechte erh. a. S. i. hier u. Berlin b. **John Dietrich, Bromb. Bahnhofstr. 5.** Empf. tücht. Mädch. j. Art. gef. **Amme.**

Tüchtige Mädchen empfiehlt **J. Blegemeier um Bukowska, Brahegasse 3.**

### Wohnungs-Anzeigen

## Wohnung von 4 Zimmern

nebst Zubeh. ver 1 April zu mieten gesucht. Off. nebst Preis u. R. Z. a. d. Geschäftsst. b. Zig.

## Im Kaiserhaus,

Welsienpl. 1, I. Etage, ist eine hochherrsch. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichem Nebengelaf, sofort zu vermieten. Näheres beim Vorier des Hauses. (94)

## Neuer Markt 1.

Für 1. Apr. 1902 zu vermieten: 1 herrsch. Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Badewanne, reichliches Nebengelaf, die 15 Jahre Herr Amtsger. Math. Janetzki bewohnt; 1 Wohnung, 3 Tr., 3 Zim., Küche. Näh. b. Robert Dietz, dahelst part.

## Bahnhofstraße Nr. 33

1 Wohnung, 4 Zim., Mädelensruhe, Küche, Keller, Stall, an nur ruh. Miether sof. od. spät. z. verm.

1 Wohn. v. 3 Z. ist v. 1. Apr. ab zu verm. Näh. Schleienstr. 7, S. r.

## Hierdellal u. Wagenremise

zu vermieten Kornmarkt 10. Gr. Vorderz. m. a. oh. Möbel z. verm. **Käferstr. 9 2 Tr. r.**

## Möbliertes Quartier

ist wegen Verheirathung des Herrn Oberleutn. Ritter preiswerth zu vermieten.

## Danzigerstraße 56, part.

Danzigerstraße 56, II. l. Ein elegant möbl. Zimmer von sof. z. verm. Frau M. Schilling, verwittw. Tochter-Schullehrer.

zu Gut möbl. Zimm. nebst Kab. verm. **Berlinerstr. 29, pt. lfs.**

Altmöb. Zimm. Posenerstr. 15 a. m.

Karlstr. 14, 1 Tr. r., Gut möbl. Wohn. mit Schlafz. p. sof. z. verm.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett auf Wunsch mit Pension zu vermieten **Brückenstraße Nr. 2, II.**

1 auch 2 gut möbl. Zimmer zu vermieten **Vormerstr. 4 part.**

Ein möbliertes Zimmer mit Pension **Löperstraße 18, 1 Tr.**

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pen. zu verm. **Mittelstraße 15.**

Al. möbl. Zimmer zu vermieten **Elisabethstraße Nr. 40.**

## Frische Schellfische! Pander!

Fasanen, Poularden, Capaunen, Rehbraten, Hasen, Mastputen, fr. Salate, Riesen-Maronen, fr. Blumenk., Garnier-Kartoff. Grösste Auswahl feinst. Delicat. Conserven, Südrichte, Weine empfiehlt **Emil Mazur.**

## Freitag, den 3. Januar 1902

## frische Würst

und fr. Suppe, sowie täglich frisch.

## Kaffeler Rippepeer

empfeilt (78)  
**Carl Reek jun., Friedrichstr.**

## Lebende Hummern,

**Pa. Holland. Auktern, Pa. Engl. Nativen, Pa. Auktern, Pa. Auktern, Caviar,** sowie

## jämmtl. Delikatessen der Saison

empfeilt

## J. J. Goerdel,

Weinhandlung und Weinstuben, gegründet 1811.

**Friedrichstr. 35.**  
Fernsprecher 14.

## Größere Posten Kartoffeln

kauft ab allen Bahnstationen.

## Wolfsitzer, Bromberg.

## Gebrachten Regulatoren

sucht zu kaufen. Off. u. U. X. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

## 1 gut verzinset. Grundstük

in besser Lage Bromb. b. ger. Anzahlung sofort zu verk. Off. u. P. A. 10 postl. Postamt 2, Bromberg.

## Eine gut Drehröhle zu verkaufen

erhalte e. Näheres bch. **Robert Dietz, Neuer Markt 1.**

Eine gut erh. **Schneider-Nähmaschine** zu jed. annehm. Preise und eine neue **Badewanne** zu verk. Zu erf. **Mittelstr. 20a.**

### Vergnügnngen

## Armen-

## Unterstützungs-Verein

Bromberg.

Sonntabend, 4. Jan. 1902 in Patzer's Concertsaal.

## Wohltätigkeits-

## Vorstellung.

Anfang präzis 8<sup>30</sup> Uhr. Billets: Sitzplatz Mk. 1.50, Stehplatz Mk. 1. im Vorverkauf bei Herrn **A. Hirschbruch, Theaterpl. 4.** „Der Wohlthätigkeit werb. keine Schranken gesetzt.“

Nach der Vorstellung (111) **Tanz.**  
**Der Vorstand.**  
**Rudolf Jacobi.**

## Kaiser-Panorama

Brückenstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Diese Woche: (114)

## Letzter Zyklus der Pariser Weltausstellung

## Concordia.

Ab 1. Januar 1902: Täglich

Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.

Anfangs Wochentags 8 Uhr.

## Stadt-Theater.

Freitag, den 3. Januar 1902: Benefiz für Karl Weinig: (Neu einstudirt):

## Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 5 Akt. v. G. v. Weber.

Anfang 7<sup>15</sup> Uhr. Sonnabend:

## Vorstellung zu H. Preisen:

## Das Käthchen v. Heilbronn.

Verantwortlich für den politisdhen Teil: **E. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **F. Finger,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologie: **L. Jarczyk,** sämmtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grunauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.